

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951**

19 (23.1.1951)



# NEUESTE NACHRICHTEN

## Verhandlung über Mitbestimmung gescheitert Die Unternehmer lehnten die Vorschläge der Gewerkschaften ab - Schaltet sich Adenauer ein?

Bonn (dpa). Der DGB bezeichnete die Verhandlungen um das Mitbestimmungsrecht in der Kohle- und Eisenindustrie als gescheitert. Die Bonner Verhandlungen, heißt es, seien wegen der Weigerung der Arbeitgebervertreter abgebrochen worden, die paritätische Besetzung der Aufsichtsräte und die Benennung von Arbeitsdirektoren im Bergbau nach dem Vorbild der entflochtenen Betriebe der eisenhaltigen und stahlerzeugenden Industrie anzuerkennen. Nach Mitteilung des deutschen Gewerkschaftsbundes ist es noch vollkommen ungewiß, ob die ergebnislos abgebrochenen Verhandlungen wieder aufgenommen werden können.

Während die Vertreter der Gewerkschaften nach mehrstündiger Sitzung die Konferenz verließen, blieben die der Unternehmer zu einer internen Beratung zusammen. Wie verlautet, soll sich jetzt der Kanzler unmittelbar in die Verhandlungen einschalten, die am Dienstag fortgesetzt werden sollen.

Die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Unternehmer und der Gewerkschaften über die Regelung des Mitbestimmungsrechts bei Kohle und Stahl waren gestern wieder aufgenommen worden. Die Gewerkschaftsvertreter hatten in den Verhandlungen, wie unsere Bonner Redaktion meldete, vorgeschlagen, daß die vorgeschlagenen Aufsichtsräte paritätisch mit je fünf Vertretern der Arbeitnehmer und der Unternehmenseite besetzt werden sollen, während das elfte Mitglied später von der Hauptversammlung bestimmt werden soll. Zunächst aber, so lange das Treuhänderregime bei den entflochtenen Werken noch besteht, soll der Treuhänder das elfte Mitglied sein. Es ist auch daran gedacht, daß die Unternehmer und die Arbeitnehmer nur je vier Aufsichtsräte stellen sollen und von diesen beiden Gruppen je ein weiterer Aufsichtsrat bestimmt wird. Auf diese Weise sollen auch die Vertreter der öffentlichen Hand zum Zuge kommen, die durch diese vorgeschlagene Regelung an sich nicht berücksichtigt werden. Bisher bestanden die Aufsichtsräte der entflochtenen Werke im allgemeinen aus je vier Vertretern der Gewerkschaften, drei der öffentlichen Hand, drei der alten Konzerne und einem elften, der als Beauftragter des von den Alliierten eingesetzten Stahlverbands den Vorsitz führt.

Eine weitere Frage war, ob die Einrichtung des von den Gewerkschaften bestimmten So-

zialdirektors im Vorstand der entflochtenen Werke auf alle Stahlwerke und Kohlengruben übertragen werden soll, und schließlich wurde noch darüber verhandelt, in welcher Weise der gewerkschaftliche Einfluß auf die Vorschlagsliste für die Arbeitnehmervertreter in den Aufsichtsräten gesichert werden soll und in welchem Umfang Gewerkschaftsfunktionäre, die dem Betrieb nicht angehören, in die Aufsichtsräte gewählt werden können. In diesem Punkt herrscht bei den Unternehmern die Befürchtung, daß das Prinzip der Vertretung der Arbeitnehmer durch gewerkschaftliche Funktionäre im Aufsichtsrat auf die Dauer nicht nur auf diesen Sonderfall Kohlen und Eisen beschränkt bleiben werde. Die Gewerkschaften haben auch schon angekündigt, daß sie nach einer Vereinbarung über Kohle und Stahl über die Einführung dieser Bestimmungen auch auf die Chemie verhandeln wollen. Sie berufen sich dabei auf die Erklärung Arbeitsministers Storch, daß die Grundstoffindustrien aus der allgemeinen Regelung des Mitbestimmungsrechts, welche eine solche Parität und eine Aufnahme von Betriebsfremden in die Aufsichtsräte nicht vorsieht, ausgeklammert seien. Dazu hat allerdings Minister Storch erklärt, daß er unter Grundstoffindustrien in diesem Zusammenhang nur Kohle und Eisen gemeint habe. Die Industriegewerkschaft Chemie, Papier und Keramik hat bereits laut dpa erklärt, daß sie einen Streik im Bergbau und in der eisenhaltigen Industrie unterstützt.

## Keine Beschwichtigungspolitik gegen Rotchina USA werden sich nicht zu Kompromiß über Formosa bereifinden

Lake Success (AP). In einer neuen Erklärung haben die Vereinigten Staaten jede Beschwichtigungspolitik gegenüber Rotchina abgelehnt und sind damit weit über ihre Resolution zur Brandmarkung Rotchinas als Angreifer hinausgegangen.

Die Erklärung besagt, daß die Regelung der Formosafrage von den Erfordernissen der amerikanischen Sicherheit bestimmt werden würde, daß bei zukünftigen Formosakonferenzen auch die nationalchinesische Regierung vertreten sein müsse, und daß die Vereinigten Staaten weiter sich der Aufnahme Rotchinas in die UNO widersetzen würden.

„Der letzte Versuch der Vereinten Nationen, zu einer friedlichen Regelung mit Peking zu gelangen, erscheint mir als ein Abschluß, zumindest für den gegenwärtigen Zeitpunkt“, erklärte der USA-Delegierte Gross bei den UN. Außerdem glaube er, daß die Mehrzahl der UN-Mitgliedstaaten die Resolution zur Brandmarkung Rotchinas als Angreifer unterstützen werde.

Die Regierung Rotchinas hat der UNO neue Vorschläge für die friedliche Regelung des Korea-Konflikts und für die gleichzeitige Lösung fernöstlicher Probleme übermitteln. Die chinesischen Anregungen wurden von der indischen Delegation im Politischen Ausschuss der UNO bekanntgegeben, und man erklärt, die chinesische Haltung lasse die Tür zu weiteren Verhandlungen offen.

## Adenauer bei Eisenhower Frankfurt a. M. (AP/dpa). General Eisenhower ist erkrankt. Er hatte deshalb eine für gestern vorgesehene Konferenz mit den Hohen Kommissaren abgesagt.

## Japan wird gleichberechtigter Partner Ruhe vor dem Sturm in Indochina — Erfolgreicher UNO-Gegenstoß in Westkorea

Washington (AP/dpa). Die USA beabsichtigen, Japan bei den Friedensvertragsbesprechungen, die Ende dieser Woche unter dem Vorsitz von Dulles, dem republikanischen Berater Außenminister Achesons, beginnen, als gleichberechtigten Partner zu behandeln.

Der französische Oberkommandierende in Indochina, General de Lattre de Tassigny, hat am Sonntag in Saigon erklärt, daß er in Bälde mit einer neuen Offensive der Vietminh-Rebellen rechnen. Auf politisch diplomatischem Gebiet zeigt sich eine rege Tätigkeit: die Regierung soll im Auftrag des Kaisers Bao Dai ein Kabinett auf breiter Basis bilden; der amerikanische Gesandte Heath wird nach seiner Rückkehr aus Saigon in Washington an der geplanten Konferenz mit dem französischen Ministerpräsidenten Pleven teilnehmen, wobei auf eine enge französisch-amerikanische Zusammenarbeit bei der Aufstellung einer nationalen vietnamesischen Armee hingewirkt werden soll. Begründet wurden die Erwartungen auf eine kommunistische Offensive in Indochina durch eine Meldung aus Peking, daß auf einer Konferenz die Absendung von chinesischen „Freiwilligen“ nach Indochina beschlossen worden sei. Aus Rotchina selbst meldet die „China-Union Press“ daß 40 000 Bauern in der Provinz Hunan einen Aufstand begonnen und heftig Kämpfe mit rotchinesischen Truppen ausgefochten hätten.

Am Montag sind UNO-Verbände nach einer Meldung aus dem Hauptquartier General Mac Arthurs bei einem Gegenstoß an der Westfront Koreas wieder bis 23 km südlich Seoul gekommen. Ichon, Kumsangchong, der Flugplatz von Wonju und die Stadt Osan sind wieder besetzt worden. Dagegen sollen sich im Mittelabschnitt durchgebrochene Partisanen sehr unangenehm an den Nachschublinien der UNO-Truppen bemerkbar gemacht haben. Südwestwärts von Wonju stehen UNO-Truppen in heftigen Kämpfen mit Rotchinesen, die versuchen, sich die Zugänge zu den nach Süden führenden Gebirgspässen Pungi zu erkämpfen.

## Lawinen in den Alpen — Hochwasser am Rhein

Obersdorf (AP/dpa). Nicht nur in den Schweizer Alpen, sondern auch in Bayern und Österreich ereigneten sich Lawinenkatastrophen. In Österreich wurden 180 Todesopfer festgestellt. Die Zahl der Verletzten und noch in gelbes Pflaster Vermissten ist nicht zu übersehen. In Österreichische Innenminister bezog, was häufiger Lawinenschäden als eine der an imponderablen Katastrophen, die das Land jemals erlebt habe. Die Straße in Mittenwald — Innsbruck, in der Nähe der deutsch-österreichischen Grenze, wurde verschüttet. Eine schwere Lawine begrub eine Berghütte bei Obersdorf unter sich und verletzte die Bewohner, die von der Bergwelt geborgen wurden, sehr schwer. In der Steiermark stießen zwei Züge zusammen, weil die Signale durch Schneeverwehungen nicht mehr erkennbar waren.

Aus Hamburg dagegen wird Regen gemeldet, der zur Glatteisbildung führte, so daß der Straßenverkehr gelähmt war. Im gesamten nordwestdeutschen Küstengebiet wird bereits Glatteisgefahr und zum Teil dichter Bodennebel gemeldet.

Der Rhein steigt nach wie vor. Die Pegelstände erhöhen sich ständig. Die Ufermauern in der Nähe des Bundeshauses in Bonn sind überspült. (Siehe auch Seite 3.)

Wie eine Atombombe explodiert ... Sydney (AP). Der überraschende Ausbruch des als erloschen geltenden Vulkans Mount Lamington auf dem Ostteil Neu-Guineas hat nach den letzten Berichten 23 Todesopfer gefordert. 34 Personen werden noch vermisst. Nach den ersten Augenzeugenberichten war der Berg am Donnerstag „wie eine Atombombe explodiert“ Rauch- und Aschenwolken schossen zu einem riesigen Pilz in die Luft und wälzten sich dann den Bergabhang hinunter. Die Menschen aus der am Hang gelegenen Siedlung mußten sich schnellstens auf den entfernten liegenden Landstreifen für Flugzeuge retten, um den nachströmenden Lavamassen zu entgehen.



Nachklang zur Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen  
Sepp Bradi, Sieger im Spezialsprunglauf, im Sprung von der Stahlschanze und Miri Buchner-Fischer, die vierfache Siegerin, beim Slalom (dpa)

## Eisenhower wieder in Deutschland

F. L. Eisenhower ist am vergangenen Wochenende in Deutschland eingetroffen. Zum zweitenmal. Dieses Mal nicht an der Spitze einer feindlichen Armee, sondern auf dem zivilen Wege des Luftverkehrs. Aber Oberbefehlshaber ist er beide Male, damals vor fünf Jahren der der sogenannten Invasionsarmee, die in der Hauptsache aus amerikanischen und englischen Soldaten bestand, dieses Mal der Atlantikstreitkräfte zur Verteidigung Europas, in der neben England und Nordamerika die westeuropäischen Staaten, darunter auch die Bundesrepublik vertreten sind bzw. sein sollen.

Der Unterschied ist augenscheinlich und er läßt sich am besten in der Gegenüberstellung fassen, wie es an dieser Stelle anlässlich der Ernennung Eisenhowers zum Oberbefehlshaber der Atlantikstreitkräfte ausgangs des vergangenen Jahres geschehen ist: Eisenhower nicht mehr Eroberer sondern Verteidiger Europas. — Denken wir an diesem Punkt weiter, dann fallen nicht nur die Unterschiede ins Auge, dann beginnen auch die Bedenken.

In der mildesten Form sind es die, welche der Oberbürgermeister von Heidelberg formulierte. Es wäre erfreulicher gewesen, Eisenhower, der nach dem Krieg Präsident einer amerikanischen Hochschule wurde, in dieser Eigenschaft etwa bei einem Besuch der Heidelberger Universität begrüßen zu können. Das richtete sich aber nicht gegen den Mann, sondern gegen die unerfreuliche Tatsache, daß durch das Bestehen des bolschewistischen Imperialismus die Verteidigung Europas notwendig geworden ist.

Mit dieser Feststellung allein begnügt sich aber der Zeitgenosse nicht. Da wir Menschen nun einmal, wenn wir nachdenken, uns des Sinns für Ursachen und Wirkung bedienen, so meinen wir, daß nach fünf Jahren des Sieges über Hitler kein Oberbefehlshaber als Verteidiger Europas hätte ernannt werden brauchen, wenn nicht die totale Kapitulation Deutschlands Stalin so zustatzen gekommen wäre, daß er in dieser alarmierenden Weise die Sicherheit der noch nicht kommunistisch gewordenen Völker Europas bedrohen kann.

Wahrscheinlich hat Eisenhower damals, als er im Juni 1944 mit der glücklichen Invasion die Eroberung Europas begann, diese Zusammenhänge, die erst in letzter Zeit so offenkundig geworden sind, nicht erkannt. Es wird bei ihm so sein, wie es bis jetzt bei jedem guten, erfolgreichen Fachmilitär gewesen ist: für diese Erkenntnisse sind die Politiker da. Sie geben den Generälen die Anweisungen und diese setzen sie in militärische Befehle und Taten um. So ähnlich war es ja auch mit vielen Generälen Hitlers, nur mit dem Unterschied gegenüber Eisenhower, daß sie oft Grund hatten gegen den „Führer“ zu frondieren und sogar, wie dies einige Wochen nach der Invasion des amerikanisch-englischen Expeditionsheeres geschah, sich gegen ihn zu empören, während Eisenhower sicherlich ehrlich davon überzeugt war, daß sein Krieg ein „Kreuzzug“ gegen die deutschen Eroberer sei, und daß er deshalb die Direktiven seiner Regierung, in der die verhängnisvolle Kollektivschuld des deutschen Volkes ausgesprochen war und welche den barbarischen Morgenthauptplan als wirtschaftliche Maßnahme enthielt, nicht nur als Soldat, der gehorchen gelernt hat, sondern auch mit Überzeugung ausführte.

Wir können darüber ganz offen und klar sprechen, denn der General hat es bei seiner Ankunft auf dem Frankfurter Flughafen auch getan. Er sei das erstmal an der Spitze einer Armee nach Deutschland gekommen und da sei die deutsche Nation der Feind gewesen. Er gesteht es auch zu, daß er zur Zeit des Krieges Deutschland gegenüber in seinem Innern unbedingt feindlich eingestellt gewesen wäre.

Wir freuen uns, bei Eisenhower die Ehrlichkeit des Soldaten zu finden, wiewohl wir bedauern müssen, daß es so war. Denn alle Deutschen haben, auch nach Einstellung der Feindseligkeiten, unter diesem Haß, von dem auch der Generalfeldmarschall, sehr gelitten. Wie

## Neues in Kürze

Moskau (AP). Anlässlich des 27. Todestages von Lenin wurde das Mausoleum auf dem Roten Platz in Moskau am Sonntag von Tausenden von Menschen besucht, die an der letzten Ruhstätte des Vorkämpfers der russischen Revolution vorbeieilten.

Bonn (dpa). Ein britischer Sprecher wies darauf hin, daß Häuser und Wohnungen künftig nur dann beschlagnahmt würden, wenn die deutschen Vertreter im deutsch-alliierten Ausschuss zur Unterbringung zusätzlicher Besatzungstruppen zugestimmt hätten.

Hannover (dpa). Der Hofhofen fünf und seine Restanlagen auf dem Gelände der Reichswerke in Watenstedt-Salzgitter sollen erhalten bleiben. Das britische Hohe Kommissariat hat der niedersächsischen Staatsregierung mitgeteilt, daß an Griechenland für diesen Hofhofen Kompensationsleistungen geleistet werden können. — Landesbischof D. Dr. Hanns Lilje, erklärte in einer Stellungnahme, mit der er das Verhalten des Filmbeauftragten der EKD, Pfarrer Heß, zur Freigabe des Films „Die Sünderin“ billigt, es sei notwendig, die Satzungen der freiwilligen Filmselfbstkontrolle der Filmwirtschaft zu überarbeiten und die Institution auf eine neue Grundlage zu stellen.

Köln (dpa). Am Fastnachtsdienstag findet in Köln ein großer Kindermaskenzug statt, an dem 5000 Schüler teilnehmen sollen.

Hamburg (dpa). Die über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannte sozialistische Pädagogin und Schriftstellerin Frau Professor Anna Siemsen ist am Montagmorgen in einer Hamburger Klinik wenige Tage nach ihrem 69. Geburtstag gestorben.

### Zum Tage

#### Eugen Bolz zum Gedächtnis

In der ersten Woche dieses Jahres wurde dem ehemaligen Staatspräsidenten von Württemberg, Dr. Eugen Bolz in Elvhagen an der Jagst, wo er als Abgeordneter des deutschen Reichstages seine politische Laufbahn begann, eine Gedenkstätte geweiht. Heute fährt sich wieder der Tag seiner Hinrichtung, am 23. Januar 1945, als Gegner Hitlers. Er gehört zum Kreis um Gördele und Generaloberst Beck. Aber welchen Verbrechens er angeklagt war, wissen wir nicht, da die Akten unaufrindbar, wahrscheinlich vernichtet sind. An seinem Grab kann der Tote nicht gehrt werden; denn der Leichnam wurde beseitigt. Hitler hat diesen Mann, der es wagte, ihn noch anzugreifen, als er bereits die Macht übernommen hatte, mit seinem besonderen Hase verfolgt. Er hat aber nicht die Erinnerung an den aufrechten, geradsinnigen, bewährten Politiker vernichten können. Nach den Zeugnissen konnte er ihm auch nicht die Frucht seiner Gottverbundenheit rauben; denn er sei ergeben und opferbereit gestorben. Der Mann, der im Juni 1933 auf dem Weg zum Hohen-Asperg sich dem schlimmsten Beschimpfung und häßlichen Handlungen einer den Transport johlend begleitenden Menge, die von Parteifunktionären aufgestachelt war, ausgesetzt sah, war ein sauberer und überzeugter Politiker, der das Hardspiel eines Hitler von Anfang an durchschaute. Er war auch ein treuer Sohn der katholischen Kirche und deshalb erwähnte der damalige Justizminister Dr. Beysler, der die Gedenkstätte hielt, jenen bedeutungsvollen Zufall mit Recht, daß in dem Graduale seiner Kirche zum Todestag der Satz steht: Glückselig der Mann, der in der Prüfung standhält; denn, hat er sich bewährt, so wird er die Krone des Lebens empfangen. f. l.

#### Erneut unerwünscht

Daß die Bobweltmeisterschaften in der französischen Schweiz ausgetragen werden, ist schon lange bekannt. Auch die Einladung an die deutschen Bobfahrer erging frühzeitig. Alles schien in bester Ordnung, bis vor einer Woche der Distriktpfarrer von Isère vor einer Einreise der deutschen Sportler warnte, da l'Alpe d'Huez das Zentrum der französischen Widerstandsbewegung gewesen und es dort während der deutschen Besatzungszeit zu Greuelen gekommen sei. Und deshalb befürchte man eventuell bei einem Sturz der Deutschen Zwischenfälle. Auf Einspruch der Bobverbände von USA, Schweiz und Italien erteilte man den Deutschen zum zweitenmal die Einreisegenehmigung, die der französische Konsul in München aus den erwähnten Gründen auf Wunsch des Innenministeriums wiederrief, als die Mannschaften bereits die Reise angetreten hatten. Die Einreiseverweigerung gilt nur den Mannschaften. Man stellt jedoch den Deutschen frei, als Einzelpersonen zu reisen. Das französische Außenministerium bedauert allerdings, daß durch den Sport, der der Aussöhnung der Völker dienen solle, ein schmerzender Narben gerührt worden sei. Bisher war es üblich, und man tat gut daran — Sport und Politik streng zu trennen. Besatzungen sind in keinem Falle etwas Erfreuliches. Das können wir in Deutschland wohl beurteilen, da es die meisten zunächst im Ausland und später als Zivilisten zu Hause erlebten. Demnach hätten wir, besonders den Franzosen gegenüber, keine Ursache, uns als schlechtere Menschen zu fühlen. In Deutschland hinterließ die französische Besatzungsmacht auch schmerzende Narben. Damit wollen wir das Unrecht, das jenseits der Grenzen geschah, keineswegs entschuldigen. Das Vergangene sollte aber junge Menschen, die mit diesen Dingen absolut nichts zu tun haben, nicht hindern, sich als Sportkameraden im friedlichen Kampf zu treffen. Die Nachkriegsjahre haben gezeigt, daß sich die Sportler über die Grenzen hinweg viel schneller verständigen konnten als die Politiker trotz endloser Konferenzen. Vielleicht wäre es gut, wenn jene nicht Vernarbtes aufreißen und damit die vorhandene Bereitschaft zur Verständigung zerstören würden. p. s.

#### Sowjetische Vergleiche

Genau die gleiche Phantasie bei der Erfindung von Beschimpfungen, wie die Pariser Kommunistenzeitung, die General Eisenhower mit „Gaulleter Europas“ titulierte, findet sich in der sowjetischen Note an Großbritannien und Frankreich. Der Vergleich des Nordatlantikkriegs mit dem Antikominternpakt des Herrn von Ribbentrop wird den ehemaligen Verbündeten Stalins nicht gerade behagen, um so weniger, als das Beiwort „faschistisch“ auf sie ausgedehnt wird. Daß es kein Lob enthalten sollte, wird man als sicher annehmen dürfen. Im übrigen aber ist

## „Europa hört nicht am Eisernen Vorhang auf“

Der Bund Deutscher Jugend weiß, was er will — Antikommunismus

Unter den zahlreichen, nach dem Zusammenbruch gegründeten Jugendorganisationen — es existieren in Westdeutschland schon wieder rund einhundert verschiedene parteilich oder konfessionell orientierte Gruppen und Bünde — nimmt der Bund Deutscher Jugend (BDJ) durch seine betont antikommunistische Arbeit eine Sonderstellung ein. Neben dem Sitz der Bundesführung in Frankfurt a. M. bestehen heute bereits im Bundesgebiet einschließlich Berlin neun Landesführungen in Hamburg/Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Württemberg-Baden, Bayern, Franken, Berlin und Bremen.

#### „Keine neue Partei“

Bemerkenswert an der Arbeit des BDJ ist die Tatsache, daß hier erstmalig der Versuch unternommen wurde, den zahllosen Splittergruppen und Interessenverbänden eine überparteiliche, politische aktive Sammlungsbewegung zur Seite zu stellen, die mit seltener Zielstrebigkeit den Kampf „gegen alle diktatori-

schen Bestrebungen von Reimann bis Remer“ aufnimmt. Die Reaktion der kommunistischen FDJ war entsprechend scharf. Aber auch im konfessionellen und sozialistischen Lager wurden verschiedentlich Stimmen laut, die den BDJ neofaschistischer Tendenzen bezichtigten. In einer Erwiderung auf derartige Angriffe in der „Freien Deutschen Presse“ Coburg heißt es u. a.: „Der BDJ bemüht sich darum, die Jugend, die in politischen Dingen passiv ist, für die Ziele zu aktivieren, die deutsch-schlecht und auch die Ziele aller demokratischen Parteien sind.“ Wir wollen die vorhandenen Parteien keineswegs um eine neue Partei vermehren. Wir wollen uns nicht uniformieren.“ Dieser letzte Satz richtet sich im besonderen gegen die Unterstellung, der BDJ sei ein Sammelbecken ehemaliger Offiziere und „Militaristen“.

#### Für Zusammenarbeit

Die Bemühungen, auch mit anderen Jugendgruppen ins Gespräch zu kommen bzw. diese

durch Zusammenfassung auf eine breitere Basis zu stellen, fanden u. a. ihren Niederschlag in der Gründung einer „Arbeitsgemeinschaft Demokratischer Jugendbewegungen“. Nachdem die Junge Union der CSU Bayern und der Bund Europäischer Jugend in Hamburg ihre Angriffe gegen den BDJ eingestellt hatten, wurde in München gemeinsam mit dem Bund Europäischer Jugend, der Jungen Deutschen Gemeinschaft und dem Fränkischen Jugendforum obige Arbeitsgemeinschaft ins Leben gerufen. Gemeinsame Aktionen, wie das Römerberg-Treffen anläßlich einer Protestkundgebung gegen die Spalterwahlen in der Sowjetzone, kennzeichnen neben anderem die Bemühungen des BDJ um Breitenwirkung und Zusammenarbeit mit anderen demokratischen Jugendverbänden.

#### Mit gleichen Waffen

Die folgenden Beispiele aus der Arbeit des BDJ sollen zeigen, daß in diesem Jugendbund das Handeln offensichtlich vor die unfruchtbare Diskussion und eine überbetonte „Organisation“ gestellt wird. So war es der BDJ, der in Nordrhein-Westfalen die Schaulager der Rückversicherer mit Klebezetteln folgender Aufschrift versah: „Ich bin ein Landesverräter — ich unterstehe die Kommunisten!“ In Franken wurden Sammlungen von Textilien, Schuhen und Lebensmitteln für bedürftige Familien in der Sowjetzone durchgeführt. In Ostberlin verursachten Raketen mit Propagandamaterial verächtliches Aufsehen und Unruhe bei den SEDisten. Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Russischen Widerstandsbewegung „NTS“ wurde unter dem Motto „Deutsch-sowjetische Freundschaft — nein! Deutsch-russische Freundschaft — ja!“ durchgeführt. Vor den Oktoberwahlen wurden allein 50 000 Luftballons mit Botschaften und Briefen an der Zonengrenze gestartet, darunter fliegende Transparente. Bis November 1950 kamen über eine Million Flug- und Klebezettel in West- und Mitteldeutschland zur Verteilung. Ferner sei die enge Zusammenarbeit mit dem „Ersten freien Jugendparlament der Sowjetzone“ erwähnt.

Als bemerkenswerte und vielbeachtete Großplakat-Aktion in Frankfurt ist die Antwort des BDJ auf den Grotewohl-Brief zu nennen. Darin wird u. a. gefordert: „Zeigen Sie uns durch Taten, daß Sie es mit Ihren Vorschlägen ernst meinen: Bringen Sie unsere Landsleute aus Rußland heim, erlassen Sie eine Amnestie für die Zehntausende politischer Gefangener in der Sowjetzone, heben Sie die Zensur und andere Sperren zwischen der Sowjetzone und dem übrigen Deutschland auf!“ Diese wenigen Ausschnitte aus der Arbeit des BDJ gegen die Kommunisten und ihre Kryptoorganisationen zeigen eines: die Methode, den Gegner mit gleichen Waffen zu bekämpfen, wird hier mit bestem Erfolg demonstriert.

#### Für Freiheit und Europa

Entsprechend ist die Resonanz beiderseits der Zonengrenze bei allen demokratisch empfindenden Menschen verständnisvoll und positiv. So erklärte der politische Leiter der „Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit“, Prof. Tillich: „Der Bund Deutscher Jugend ist der erste Widerstandsträger, der weiß, was er will.“ Abschließend noch einige Worte, die Paul Lüth von der BDJ-Bundesführung unter Distanzierung von der Parole „Ost oder West“ auf der ersten Delegierten-Tagung aussprach: „Europa hört nicht am Eisernen Vorhang auf und nicht am Ural. Europa hört dort auf, wo der letzte Mensch darauf verzichtet, seine Freiheit als Persönlichkeit zu verteidigen... Alle, die innerlich zu morbide und korrupt sind, um der Faszination eines bloßen Machtapparates widerstehen zu können, sie alle gehören nicht mehr zu Europa!“ —wdr—

#### Sozialismus ohne Diktat des Kremls

Belgrad (AP). Marschall Tito erklärte am Vorabend des 27. Jahrestages von Lenins Tod, die Sowjets im Kreml seien längst von der wahren Linie des Kommunismus abgewichen. Der jugoslawische Sozialismus repräsentiere heute den wahren leninistischen Marxismus.

Der wahre Sozialismus habe seit dem Bruch Jugoslawiens mit Moskau einen tiefen Wandel durchgemacht und stelle heutzutage kein Schreckgespenst mehr dar. Es falle daher auch den Völkern Westeuropas leichter, sich mit dem Sozialismus vertraut zu machen, als früher. Heute könne man den Sozialismus befolgen, ohne sich dem Diktat des Kremls unterwerfen zu müssen.

#### Ein tschechoslowakisches Flugblatt

Unter Lebensgefahr haben Tschechoslowaken diese kleine Karte von Hand zu Hand gehen lassen; sie weckte ein wenig Hoffnung und manchmal auch ein schmales Lächeln. In der letzten Woche wurde eine von ihnen nach Paris herausgeschmuggelt. Die Inschrift lautet:

„Voll tiefer Trauer zeigen wir an, daß der allgemein verabscheute Unterdrücker, Josef Vissarionowitsch Stalin, am 21. Dezember 1950 seinen 71. Geburtstag haben wird. Er ist noch nicht tot, aber man darf hoffen, daß dieses glückliche Ereignis bald eintreten wird. Wir raten Ihnen, Ihre Trauerkleidung vorzubereiten. Ihre Kränze zu flechten und eine Leichen-



bestatterei vor dem Spiegel zu probieren. Die trauernde Familie: Die Kommunistische Partei (Bolschewiki), der Weltjugendbund, der Weltbund der Frauen, der Weltgewerkschaftsbund, der Weltbund der Friedenskämpfer, der Internationale Studentenbund, die Kominform. Er finde Frieden in der Hölle! (Entnommen der „News Week“.)

## Der Fall Flade in Dresden

Berlin (AP). „Ich liebe meine Freiheit mehr als mein Leben.“ — Diese Haltung eines 18 Jahre alten Dresdener, der kürzlich von einem sowjetischen Gericht zum Tode verurteilt wurde, hat in ganz Deutschland neue Abscheu gegen das Regime der Ostzone hervorgerufen.

Zahlreiche westdeutsche Jugendorganisationen haben für Montag Protestdemonstrationen gegen das Urteil angekündigt. Auch in Westberlin wird Protest laut. Der Westberliner diese Note, wenn sie ein Beitrag für eine beginnende Diskussion sein sollte, sehr unergiebig. Sie wiederholt alte Behauptungen, streitet alles ab, was für den Kreml belastend sein könnte, und erwähnt es einfach nicht. Es gab keinen Staatsstreich in der Tschechoslowakei, es gibt keine Satellitenarmeen, keine osteuropäischen Bündnispaakte, keine Volkspolizei, Asien existiert gar nicht. Es gibt nach der Note nur einen Stein des Anstoßes: die angebliche westdeutsche Remilitarisierung. Natürlich ist nicht zu leugnen, daß darüber gesprochen wurde, daß vielleicht sogar schon bestimmte Pläne fertig sind. Aber mit weit größerer Bestimmtheit darf gesagt werden, daß die Sowjetunion mit allem, was sie seit 1945 getan oder unterlassen hat, den Westen dazu herausfordert, an seiner Verteidigung zu arbeiten. Zum Schluß der Note wird die Verantwortung Großbritannien und Frankreich zugeschoben, für alle Folgen, die sich aus der Verletzung des anglo-sowjetischen Paktes von 1942 ergeben. Das kann besagen, daß die Sowjetunion diesen Pakt aufzukündigen gedenkt. Wenn aber wirklich der ernste Wille vorläge, einen konkreten Beitrag für den Weltfrieden zu geben, dann kann das nur mit Vorschlägen für eine Erörterung geschehen, nicht mit Drohungen oder geschmacklosen Vergleichen. h. b.

Rundfunk läßt die Kommunisten der Sowjetzone fast stündlich wissen, welche Reaktion ihr Urteil hervorruft.

Hermann Joseph Flade war angeklagt, bei den Oktoberwahlen in der Ostzone die Dresdener Bevölkerung in Flugblättern aufgerufen zu haben, gegen die kommunistische Einheitsliste der „Nationalen Front“ zu stimmen. Als er von „Volkspolizisten“ gestellt wurde, setzte er sich mit einem Messer zur Wehr und verletzte einen Polizisten leicht.

Im nachfolgenden Schauprozeß wurde die Verhandlung durch Lautsprecher auf die Straße übertragen. Flade zeigte sich jedoch nicht verängstigt, sondern erklärte dem Gericht: „Ich liebe meine Freiheit mehr als mein Leben.“ — und die Lautsprecher übertrugen seine Worte nach draußen. Er gab zu, daß er Flugblätter verteilt hat. Er gab zu, daß er gegen das kommunistische Regime ist. Er glaubte, daß dies sein demokratisches Recht sei. Das Gericht ließ die Lautsprecher abschalten und verhing kurzerhand die Todesstrafe.

Bundeskanzler Adenauer hat in seiner Antwort an den ostzonalen Ministerpräsidenten Grotewohl den Fall Flade erwähnt. Das ostzonale Justizministerium machte daraufhin den schwachen Versuch, Adenauer zu widerlegen: Flade sei nicht 18 Jahre alt, sondern 18 Jahre, erklärte Justizminister Max Fohrer. Er sei also für seine Handlungen voll verantwortlich.

Eine Vollstreckung des Todesurteils an dem 18jährigen Hermann Joseph Flade in der Sowjetzone wäre nach Ansicht der „Jungen Union“ ein politischer Mord. Ein Sprecher dieser Organisation sagte, daß eine solche Maßnahme eines Tages aus ihrer Urheber zurückfallen werde. Die Junge Union stehe vorbehaltlos hinter der „Aktion Hermann Joseph Flade“. Der ganze Fall zeige deutlich die Lügenhaftigkeit des Grotewohl-Briefes.

## Herz im Feuer

ROMAN VON DORIS EICKE  
COPYRIGHT BY OERTEL U. SPOERER REUTLINGEN

34. Fortsetzung

Das junge Mädchen entfernte sich in peinlicher Verlegenheit.

„Sehr sanft springst du mit dem weiblichen Geschlecht nicht um. Vielleicht war meine Prognose doch verfrüht“, meinte Noemi trocken.

„Um Himmels willen, fang du nicht auch noch an, A Portä! Du glaubst gar nicht, wie gut es mir tut, einmal wieder mit einer Frau zu reden, die ein paar Gramm Gehirnmasse mehr als die Allgemeinheit hat.“

„Nun, ich kann nicht finden, daß unser Gespräch bis jetzt besonders tiefgründig ausgefallen wäre.“

„Das ist gar nicht nötig, aber es fließt doch, es ist ein lebendiger Kontakt da. Wenn du wüßtest, wie ich dieses ewige Süßholzraspeln satt habe, diese vielsagenden Blicke, diese kaum verhüllte Bereitschaft zu allem. Du könntest ein gutes Werk an mir tun, A Portä, und dich ab und zu mit mir treffen, ich habe für eine Weile genug von den Frauen.“

„Na hör mal, bin ich vielleicht ein Mann?“

„Du bist ein Mensch, und das ist mehr, als die meisten von sich behaupten können. Daß du außerdem noch eine Frau bist, ist bei dir ausnahmsweise nicht störend.“

„Ich will sehen, was sich machen läßt, nur bin ich diesmal nur ein paar Tage hier, für gewöhnlich wohne ich am äußersten Zipfel des Luganer Sees, unterhalb von Rovio, wenn du weißt, wo das ist.“

„Dunkel, aber wenn du nichts dagegen hast, besuche ich dich dort einmal, um meine gesta-

phischen Kenntnisse zu erweitern“, sagte er grinsend.

„Du treibst es ja ziemlich stürmisch, aber du sollst mir trotzdem willkommen sein. Du mußt bis Melano fahren und dort nach der Casa dei Fiori fragen. Kannst du das behalten?“

„Ich schreibe es mir auf. Casa dei Fiori, wie romantisch! Paßt dir das nächste Wochenende?“

„Ein Tempo hast du, Wölfchen! Aber warte lieber noch ein paar Wochen. Ein Haus, in dem vor so kurzer Zeit die Hauptperson gestorben ist, hat noch seine Dunkelheiten, in die du nicht hineingehst.“

„Du hast recht, entschuldige! Ich habe ja nur Angst, daß der Faden zwischen uns wieder abreißen könnte. Komm, laß uns jetzt essen gehen, ich habe einen mächtigen Hunger.“

„Erlaubst du, daß ich einmal dein Telefon benütze?“

„Aber bitte!“

Noemie drehte die Nummernscheibe und schaute ihn dabei mit ihrem alten, sanft überlegenen Lächeln an.

„Frau Schmid, könnten Sie es wohl einrichten, daß ich einen Tischgast mitbringe? Ja? Sehr schön. Wer wartet auf mich? Dr. Wellmann? Sagen Sie ihm, daß ich eine Taxe nehme, ich bin in zehn Minuten zu Hause.“

„Nicht nötig, mein Wagen parkt in der Nebenstraße. Du willst mich also mitschleppen, A Portä? Wer ist denn der Kerl, der auf dich wartet?“

„Meines Mannes Anwalt. Am Montag ist die Testamentseröffnung, mußt du wissen.“

„Ach so. Ich werde also warten, bis du mit ihm verhandelt hast, du kannst mir ja inzwischen Grimms Märchen in die Hand drücken. Ich bin sowieso ganz benommen von der Ehre dieser Einladung.“

„Sag einmal, Wölf, du bist wohl nie schlechter Laune, was?“ fragte Noemi unterwegs, während er vorsichtig durch den mittäglichen Verkehr steuerte.

„Im Gegenteil, nicht zu knapp. Das, was mich jetzt aufpulvert, ist deine Gegenwart. Mir ist direkt, wie wenn ich einen guten Tropfen getrunken hätte. Jetzt erst befreie ich, wie du mir all die Jahre gefehlt hast, A Portä!“

„Es ist ja sehr nett von dir, daß du so anhänglich bist, und freuen tue ich mich wahrhaftig auch“, sagte Noemi vorsichtig. „Aber gell, Wölfchen, du setzt dir keine Dummheiten in den Kopf! Ich werde nie wieder heiraten.“

„Hm.“ Wölf fuhr eine Weile stumm weiter. Erst als sie in ihre Straße einbogen, nahm er das Gespräch wieder auf. „Du bist, schätzungsweise noch keine dreißig?“

„Doch genau.“

„Entschuldige, wenn ich dir jetzt ungeschminkt und etwas grob meine Meinung sage; aber das, was du dir da in den Kopf gesetzt hast, ist ein verfluchter Blödsinn. Du magst an Raimondis Seite gute Jahre gehabt haben, denn wie eine Frau, die unglücklich gewesen ist, sieht du nicht aus, darauf verstehe ich mich ein bißchen. Aber gelebt, richtig gelebt hast du nicht, das ist es, was du vom Schicksal noch zu fordern hast. Ein Mensch wie du, kann sich nicht damit begnügen, am Leben nur zu nippeln, der muß irgendwie durch Himmel und Hölle gehen. Ich spreche jetzt nicht pro domo, aber

ich hoffe als dein aufrichtiger Freund, daß sich der Mann findet, der dir das gibt, was du brauchst. Und jetzt kannst du aussteigen, das wäre für den Augenblick alles.“

„Ich bin sprachlos“, erklärte Noemi mit einem nicht ganz glücklichen Versuch zu scherzen.

„Das merke ich“, versetzte Wölf befriedigt, „aber das macht nichts, du wirst die Sprache schon wiederfinden, das ist meine geringste Sorge.“

Während ihr alter Freund sich im Salon installierte, eilte Noemi die Treppe hinauf in Raimondis früheres Arbeitszimmer.

„Was gibt es, Herr Doktor?“ fragte sie nervös, kaum daß sie die Schwelle überschritten hatte.

„Ich bin gekommen, Ihnen einen Rat zu geben, Frau Raimondi. Als Testamentsvollstrecker habe ich darüber zu wachen, daß den Verfügungen Ihres verstorbenen Gatten dem Buchstaben getreu Nachachtung verschafft wird. Ich bin Sachwalter, verstehen Sie, kann gleichzeitig Vertreter eines der Parteien sein, eine Indiskretion begehen zu dürfen, die Ihnen; nehmen Sie sich ein wenig Anwalt. Sie werden ihn brauchen.“

„Sie haben also für mich ungenutzte Informationen, Herr Doktor?“ „Ich habe vor einer Stunde zufällig erfahren, daß Guido Raimondi sich den bekanntesten Anwalt unseres Landes, Dr. Kempel, gesichert hat.“

„Das geschah nicht zuletzt auf meine eigene Veranlassung, und richtet sich keinesfalls gegen mich“, erklärte Noemi aufatmend.

„Sind Sie dessen sicher?“

„Völlig.“

„Es sollte mich freuen, wenn Sie recht behalten, es bleibt aber immer noch Madame Flaux.“

„Wissen Sie etwas?“

Nichts, aber es besteht für mich nicht der allergeringste Zweifel, daß sie das Testament anfechten wird. Zu ihrer Rechtfertigung muß gesagt werden, daß sie sich in einer Zwangslage befindet. Nach den Informationen, die sich im Nachlaß Ihres Gatten befanden, ist Monsieur Flaux, trotz der gewagten Machenschaften, die er zu seiner Sanierung unternahm, bankrott.“

„Das sagte mir mein Mann auch.“

„Sehen Sie sich vor, Frau Raimondi! Man weiß nie, zu was Hasardeure seines Schlages fähig sind. Treten Sie diesen Leuten nicht ohne juristischen Schutz gegenüber, es wird sie von vornherein vor gewissen Hemmungslängkeiten warnen.“

Noemi ging ein paarmal unschlüssig im Zimmer auf und ab, schließlich blieb sie vor Wellmann stehen und reichte ihm die Hand.

„Ich werde Ihren Rat befolgen und danke Ihnen.“

„Wenn ich Ihnen einen tüchtigen Juristen empfehlen darf —“

„Nicht nötig, Herr Doktor, ich habe meine Wahl bereits getroffen.“

„Und wen, Frau Raimondi?“

„Meinen früheren Studienfreund, Dr. Wolff.“

„Wolff? Heinrich Wolff, den jungen Scheidungsanwalt?“

Noemi nickte.

„Das ist ein Anfänger, der seine Qualitäten haben mag, aber für Sie ist es nicht der richtige Mann.“

„Und warum nicht?“

„Wir brauchen einen Namen, einen gewichtigen Namen, der die Gegenseite einzuschüchtern vermag. Glauben Sie es mir, Sie haben mit skrupellosen Gegnern zu tun und dürfen nichts riskieren.“

(Fortsetzung folgt)

Wochenende mit Hochwasseralarm

Die Schneeschmelze auf dem Schwarzwald und auf der Alb und der heftige Regen haben über das Wochenende in ganz Südwestdeutschland zu großen Überschwemmungen geführt.

Das Wasserramt Neulm meldete am Sonntag ein stündliches Ansteigen der Donau um zwanzig Zentimeter. Auch der Wasserspiegel von Jagst und Kocher ist stark gestiegen.

Berneck und Schiltach setzten zahlreiche Keller unter Wasser, so daß in Schramberg die Feuerwehr zu Pumparbeiten alarmiert werden mußte.

Prinz Liechtensteins „Gutmütigkeit“

Lörrach (dpa): Der Verteidiger des in Lörrach festgehaltenen Prinzen Hans von Liechtenstein, Rechtsanwalt Dr. Scheuermann, wandte sich gegen die gegen seinen Klienten erhobene Anklage der gewerbsmäßigen Zollhinterziehung.

In der Erklärung des Verteidigers heißt es, die Staatsanwaltschaft habe bisher nicht beweisen können, daß der Prinz für die ihm zur Last gelegten unverzollten Uhreneinfuhren Provisionen gefordert oder erhalten hat.

Lehrzeit darf nicht verlängert werden

Villingen (bn): Vor dem Arbeitsgericht in Villingen wurde ein Urteil über die Verlängerung der Lehrzeit und ihre Bezahlung gefällt, das Beachtung verdient.

Das Arbeitsgericht Villingen entschied, daß grundsätzlich eine Verlängerung der gesetzlichen Lehrzeit unzulässig ist; der Lehrling also nach Ablauf seiner regulären Lehrzeit als Geselle entlohnt werden muß.

Amerikareise endet in Frankfurt

Weinheim (ba): Der Wildwest-Romantik zweier Weinheimer Dreizehnjährigen wurde dieser Tage ein jähes Halt geboten. Beide hatten auf geradezu fahmännische Weise ein amerikanisches Auto aufgefunden.

Die letzten der DP's - Umquartierung der Heimatlosen

Sie sitzen auf der großen Wartebank - Dach über'm Kopf, aber keine Arbeit

Karlsruhe (tes). Der Bürgermeister des nordbadischen Dorfes Rheinsheim mußte im letzten Vierteljahr viermal Männer mit Sägen und Äxten in den zerschossenen Gemeindefeldern schicken, um durch außerplanmäßige Holzschläge wieder Geld in die kommunale Kasse zu bekommen.

Rheinsheim ist eine von den vielen Gemeinden in Württemberg-Baden, die durch die Umquartierung von 8700 heimatlosen Ausländern erneut in Schwierigkeiten geraten oder stehen.

Ihren schwäbischen Kollegen können die Beamten des Flüchtlingskommissariats, die Bürgermeister und die Angestellten der Wohnungsämter in Nordbaden ein Lied davon singen, wie schwer eine derartige Umquartierung zu bewerkstelligen ist.

Südwestdeutsche Umschau

Mannheim (SWK): 70 000 zerstörte Wohnungen und 22 000 als vordringlich vorgemerkte Wohnungssuchende, meist alleinstehende Mädchen und Flüchtlingsfrauen, bereiten Mannheim Sorge.

Weinheim (ba): Ein zehnjähriger Junge hatte seinen Eltern einen Geldbetrag entwendet. Um ihn dafür gehörig zu strafen, hielten die Eltern die Hand des Jungen über die Gaslampe.

Heidelberg: Mannheim, Heidelberg und Frankfurt haben jetzt telefonischen Selbstwählbetrieb mit Ludwigshafen, Speyer und Frankenthal auf der linken Seite des Rheins.

Bretten (t): Im Beisein von Vertretern der Kirchengemeinde und der Stadtverwaltung Maulbronn wurden in der Stuttgarter Glockengießerei H. Kurtz drei neue Glocken für die Maulbronner Klosterkirche gegossen.

Freiburg (SWK): Die Kurverwaltung von Badenweiler gibt bekannt, daß der Kurbetrieb in diesem Jahre bereits Mitte Februar wieder aufgenommen wird.

Freiburg (da): Im Hinblick auf die erschreckende Zunahme der Verkehrsunfälle wird in den südwestdeutschen Schulen monatlich einmal eine Unterrichtsstunde über die Straßenverkehrsordnung gegeben.

Feldberg (da): Die Arbeiten am Feldberg-Skiflift stehen kurz vor dem Abschluß. Die Liftanlage wird von einem Elektromotor betrieben, der vom Feldberger Hof aus innerhalb einer Stunde 220 Personen auf einer Strecke von 820 Metern über 180 Meter Höhenunterschied zum Feldberggipfel befördern kann.

Donauschingen (da): Aus bisher noch ungeklärter Ursache brannte das Bergheim auf dem Wartberg in dem die Außenstellen des Instituts für Höhenlandwirtschaft Donauschlingen untergebracht sind, vollständig aus.

„Ich verlange Elektroherd und Wasser fließend“, forderte eine Ukrainerin mit zwei Kindern in einer Bruchsaler Gemeinde. Man hatte ihr ein Zimmer mit Küche zugewiesen, in dem mehrere Jahre eine vierköpfige deutsche Familie gewohnt hatte.

Ein Pole, der mit seiner Familie in der Nähe von Karlsruhe eine früher ebenfalls von deutschen Flüchtlingen benutzte Baracke beziehen sollte, randalierte: „Ich bin Kommunist und werde allen den Hals abschneiden!“

Kein Wunder, daß die Rheinsheimer heute noch nicht gut auf Ausländer zu sprechen sind, aber sie lassen es — und darum wurde dieses nordbadische Dorf als Beispiel gewählt — die unter ihnen jetzt lebenden 13 Ex-DP's nicht fühlen. Eine Extrawurst könne man ihnen zwar nicht braten, heißt es in Rheinsheim.

Die DP's klagen der Rheinsheimer Bürgermeister treibe den Bau der versprochenen Wohnbaracke zu wenig voran. Sie hätte schon längst fertig sein können.

Die DP's klagen der Rheinsheimer Bürgermeister treibe den Bau der versprochenen Wohnbaracke zu wenig voran. Sie hätte schon längst fertig sein können.

Die DP's klagen der Rheinsheimer Bürgermeister treibe den Bau der versprochenen Wohnbaracke zu wenig voran. Sie hätte schon längst fertig sein können.

Die DP's klagen der Rheinsheimer Bürgermeister treibe den Bau der versprochenen Wohnbaracke zu wenig voran. Sie hätte schon längst fertig sein können.

Die DP's klagen der Rheinsheimer Bürgermeister treibe den Bau der versprochenen Wohnbaracke zu wenig voran. Sie hätte schon längst fertig sein können.

Die DP's klagen der Rheinsheimer Bürgermeister treibe den Bau der versprochenen Wohnbaracke zu wenig voran. Sie hätte schon längst fertig sein können.

Die DP's klagen der Rheinsheimer Bürgermeister treibe den Bau der versprochenen Wohnbaracke zu wenig voran. Sie hätte schon längst fertig sein können.

Die DP's klagen der Rheinsheimer Bürgermeister treibe den Bau der versprochenen Wohnbaracke zu wenig voran. Sie hätte schon längst fertig sein können.

Die DP's klagen der Rheinsheimer Bürgermeister treibe den Bau der versprochenen Wohnbaracke zu wenig voran. Sie hätte schon längst fertig sein können.

Die DP's klagen der Rheinsheimer Bürgermeister treibe den Bau der versprochenen Wohnbaracke zu wenig voran. Sie hätte schon längst fertig sein können.

Die DP's klagen der Rheinsheimer Bürgermeister treibe den Bau der versprochenen Wohnbaracke zu wenig voran. Sie hätte schon längst fertig sein können.

Die DP's klagen der Rheinsheimer Bürgermeister treibe den Bau der versprochenen Wohnbaracke zu wenig voran. Sie hätte schon längst fertig sein können.

Die DP's klagen der Rheinsheimer Bürgermeister treibe den Bau der versprochenen Wohnbaracke zu wenig voran. Sie hätte schon längst fertig sein können.

Die DP's klagen der Rheinsheimer Bürgermeister treibe den Bau der versprochenen Wohnbaracke zu wenig voran. Sie hätte schon längst fertig sein können.

Die DP's klagen der Rheinsheimer Bürgermeister treibe den Bau der versprochenen Wohnbaracke zu wenig voran. Sie hätte schon längst fertig sein können.

Die DP's klagen der Rheinsheimer Bürgermeister treibe den Bau der versprochenen Wohnbaracke zu wenig voran. Sie hätte schon längst fertig sein können.

Die DP's klagen der Rheinsheimer Bürgermeister treibe den Bau der versprochenen Wohnbaracke zu wenig voran. Sie hätte schon längst fertig sein können.

Die DP's klagen der Rheinsheimer Bürgermeister treibe den Bau der versprochenen Wohnbaracke zu wenig voran. Sie hätte schon längst fertig sein können.

Die DP's klagen der Rheinsheimer Bürgermeister treibe den Bau der versprochenen Wohnbaracke zu wenig voran. Sie hätte schon längst fertig sein können.

Die DP's klagen der Rheinsheimer Bürgermeister treibe den Bau der versprochenen Wohnbaracke zu wenig voran. Sie hätte schon längst fertig sein können.

Die DP's klagen der Rheinsheimer Bürgermeister treibe den Bau der versprochenen Wohnbaracke zu wenig voran. Sie hätte schon längst fertig sein können.

Die DP's klagen der Rheinsheimer Bürgermeister treibe den Bau der versprochenen Wohnbaracke zu wenig voran. Sie hätte schon längst fertig sein können.

Die DP's klagen der Rheinsheimer Bürgermeister treibe den Bau der versprochenen Wohnbaracke zu wenig voran. Sie hätte schon längst fertig sein können.

Die DP's klagen der Rheinsheimer Bürgermeister treibe den Bau der versprochenen Wohnbaracke zu wenig voran. Sie hätte schon längst fertig sein können.

Die DP's klagen der Rheinsheimer Bürgermeister treibe den Bau der versprochenen Wohnbaracke zu wenig voran. Sie hätte schon längst fertig sein können.

Die DP's klagen der Rheinsheimer Bürgermeister treibe den Bau der versprochenen Wohnbaracke zu wenig voran. Sie hätte schon längst fertig sein können.

Die DP's klagen der Rheinsheimer Bürgermeister treibe den Bau der versprochenen Wohnbaracke zu wenig voran. Sie hätte schon längst fertig sein können.

Die DP's klagen der Rheinsheimer Bürgermeister treibe den Bau der versprochenen Wohnbaracke zu wenig voran. Sie hätte schon längst fertig sein können.

Die DP's klagen der Rheinsheimer Bürgermeister treibe den Bau der versprochenen Wohnbaracke zu wenig voran. Sie hätte schon längst fertig sein können.

Die DP's klagen der Rheinsheimer Bürgermeister treibe den Bau der versprochenen Wohnbaracke zu wenig voran. Sie hätte schon längst fertig sein können.

Unmenschliche Mutter quälte ihre zwei Kinder zu Tode

Pirmasens (swk): Nicht ganz 25 Jahre zählt die Krimhilde Schlapp geb. Schalli, die jetzt von der Kriminalpolizei hinter Schloß und Riegel gesetzt wurde. Die Rabenmutter wird beschuldigt, zwei von ihren fünf Kindern auf bestialische Weise umgebracht zu haben.

Bestimmte Umstände riefen den Verdacht der hellhörig gewordenen Nachbarn wach. Auch in diesem Falle gab die Schlapp bei ihrer Vernehmung, in die Enge getrieben, unumwunden zu, das Kind mit Vorsatz langsam, aber sicher zu Tode gequält zu haben.

Demnach wird sich die Verhaftete vor dem Schwurgericht in Zweibrücken zu verantworten haben. Die Vermutung, daß es sich bei ihr um eine geistig defekte Kreatur handelt, wird von sachverständiger Seite als nicht zutreffend zurückgewiesen.

Für und wider den Michaelshof

Heidelberg (ul): Namhafte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens wenden sich in einer entschiedenen Erklärung gegen die Bebauung der Engelswiese am Philosophenweg durch ein gemeinnütziges Flüchtlingsanatorium, da sich dann die weitere Verbauung des Philosophenweges nicht mehr aufhalten ließe und die „unvergleichliche landschaftliche Schönheit in einem wesentlichen Teil“ preisgegeben sei.

65 000 Besucher in Maulbronn

Maulbronn (hk): Das im Jahre 1148 gegründete Zistersienserkloster Maulbronn, welches alle Stilarten von romanischen bis zum spätgotischen Stil umschließt, wurde im vergangenen Jahr von 65 000 Fremden besucht, gegenüber 48 000 Besuchern im Jahre 1949.

Sieben Menschenleben auf dem Gewissen?

Deutscher Lagerführer mißhandelt Kameraden in russischen Gefangenenlagern

Offenburg (f): Vor dem hiesigen Schwurgericht kommt am 24. und 25. Januar der Fall des 35jährigen verheirateten Kaufmann Hugo Schnebelt aus Schutterwald zur Verhandlung, der angeklagt ist, als ehemaliger Lagerführer in den russischen Kriegsgefangenenlagern Narsarowka und Gou Rajazan von Mitte September 1945 bis Ende Juni 1946 ihm unterstellte deutsche Kriegsgefangene geprügelt, mißhandelt und zu Tode gequält zu haben ohne zu dieser unmenschlichen Behandlung durch Befehle, Zwang oder Drohung von russischer Seite genötigt worden zu sein.

Er wird im einzelnen beschuldigt, vorwiegend am Morgen nach dem Antraten auf Kriegsgefangene, die infolge Krankheit, Entkräftung oder Erfrierung im Mannschaftsbunker zurückblieben oder nicht rechtzeitig zum Zählappell erschienen und auch bei anderen Anlässen, rücksichtslos mit einem dicken Knüttel wiederholt eingeschlagen zu haben. Ferner habe er wiederholt ihm unterstellte Kriegsgefangene, die gegen die Lagerordnung verstoßen hatten, eigenmächtig in den Arrest eingeworfen und die dort herrschende Kälte und der mangelhaften Bekleidung der Gefangenen die größten Gefahren für Leben und Gesundheit der Eingesperrten zur Folge hatte.

habe er im März 1946 fünf bis sechs Kriegsgefangene wegen Nichterfüllung der Arbeitsnorm auf russischen Befehl eingesperrt und ihnen alsdann, obwohl er wußte, daß der Arrest gefahrenlos die damals herrschende grimmige Kälte keinen Schutz bot, sämtliche Decken, Mäntel und Jacken mit der Bemerkung weggenommen. „Und wenn ihr verreckt, ihr Hunde“. Einer der Eingesperrten sei dann an den Folgen dieser unmenschlichen Behandlung kurze Zeit später gestorben.

Den Schreiner Hermann Hack aus Neudorf bei Karlsruhe, der starkes Fieber hatte, und den Adolf Jost aus Kötzehain, der die Füße erfroren hatte, setzte er zum Aufwachen ein, obwohl dies die russische Lagerärzten verboten hatte. Hack starb bald darauf an den Folgen der Kälteeinwirkung. Den hochgradig fieberkranken Erich Goos aus Hohenwetttersbach bei Karlsruhe warf er zum Lager hinaus und zwang ihn zur Arbeit, obwohl er ebenfalls von der Lagerärzten befreit war. Auch er starb an körperlicher Erschöpfung. Zwei weitere Gefangene, deren Namen unbekannt geblieben sind, starben gleichfalls an den Folgen seiner brutalen Behandlung. Dazu kommen noch viele Fälle von Mißhandlungen, über die bei der Verhandlung 14 Zeugen aus dem ganzen Bundesgebiet Aussagen machen werden.

Badisches Staatstheater:

Paul Mochmann: „Robinsons Abenteuer“

Eröffnung der Jugendbühne im Karlsruher Schauspielhaus

Mit dem Jugendstück „Robinsons Abenteuer“ hat die am Sonntag eröffnete Jugendbühne auf den ersten Anlauf das Richtige getroffen, gibt es doch kaum ein zweites Thema, das bei der Jugend der ganzen Welt seit vielen Generationen einen solchen Anknüpfungspunkt gefunden hat, wie Daniel Defoes Robinson Crusoe, die von Paul Mochmann geschickt dramatisiert worden ist.

starke Beanspruchung des Stamm-Ensembles rechtfertigen läßt. Als stärkste Begabung erwies sich Werner Wedekind, der in der Rolle des Freitag eine die übrigen Spieler mitreisende Welle von Vitalität auf die Bühne brachte, einen Hauch von Wildnis und unverbildeter Menschlichkeit, die auch den anfänglich noch reichlich matt wirkenden Darsteller des Robinson, Fritz Knippenberg, spürbar inspirierte.

Die zunächst imponierende, großzügig flächige Spielweise des Pianisten Erik The-Bergh vermochte bald nur noch unzureichend zu ersetzen, was häufig genug in seinem Klavierabend an imponierbaren musikalischen Werten von virtuosem Ballast erdrückt wurde.

Die zunächst imponierende, großzügig flächige Spielweise des Pianisten Erik The-Bergh vermochte bald nur noch unzureichend zu ersetzen, was häufig genug in seinem Klavierabend an imponierbaren musikalischen Werten von virtuosem Ballast erdrückt wurde.

sich die übrigen Matrosen (Herbert Böttcher, Ernst Grathwohl, Christian Stalling, Wolfgang Fränkle) trotz untadeligem Spiel nur schwer behaupten konnten.

Die Affenfamilie (Karl Arnold, Gisela Grütz, Marga Hakeberg, Gisela Baumann) trug mit ihrem erstaunlich „echten“ Gebaren und ihrer manchmal ins Artistische vorstoßenden Wertigkeit wesentlich zur Belebung der Szenerie bei, nicht zu vergessen der alte Papagei von Kurt Donschowski, in dem die Geheimnisse der Südseeinsel märchenhaft verdichtet erschienen.

Die durch Christian Stallings erfreulich unsentimentale Matrosenlieder und Irmgard Silberborths groteske Affentänze bereicherte die Aufführung wurde ein voller Erfolg und dürfte ihren Eindruck auf die Jugendlichen nicht verfehlen.

Klaviertechnik als Selbstzweck?

Mit den Paganini-Variationen von Brahms — Studien, die mehr ein Kopenhagener der Klaviertechnik für die Virtuosen extremer Richtung als ein gehaltvolles Werk für den Konzertgebrauch sein wollen — setzte The-Bergh seinen guten Ruf ernstlich auf Spiel. Damit, daß er kritisch zuhörende Ohren mit einem massiven Klangswulst attackierte, hat er weder seine Überlegenheit gegenüber den immensen Schwierigkeiten der Komposition bewiesen, noch irgendeine Notwendigkeit, das Publikum am Kampf mit einer widerspenstigen Materie teilnehmen zu lassen.

Sehr schön gelang dagegen der Nachentwurf der reichlich epigonalen Klangbilder in Hans Pfitzners Sechs Studien op. 51, und befriedigenden Ausklang des Abends schuf vollends Schumanns sehr gekonnte Toccata in C. Eb.

Abstraktes aus Paris

Ausstellung von Arbeiten des Malers Jean Deyrolle im Amerika-Haus

Während noch im Kunstverein die Arbeiten Baumeisters, des deutschen „Altmeisters“ der abstrakten Malerei, hängen, veranstaltet das Amerika-Haus eine Ausstellung von Arbeiten des 1911 in Paris geborenen Malers Jean Deyrolle. Zum Unterschied von Baumeister faßt Deyrolle die geometrischen Figuren in kompakter Formulierung als farblichen „Klangkörper“ eng zusammen. Die Arbeiten, meist Lithographien und einige kleine Gemälde, tragen keinerlei Unterschrift, es handelt sich also durchweg um „Kompositionen“, die rein ornamental genommen sein wollen.

Das Amerika-Haus beabsichtigt, nach Möglichkeit monatlich wechselnde Ausstellungen zu veranstalten, welche die seit längerer Zeit mit großem Erfolg durchgeführten Diskussionsabende unter der Leitung von Dr. Gertz sinnvoll ergänzen sollen.

„Der Troubadour“ mit Gästen

Die Samstag-Aufführung der Verdi-Oper „Der Troubadour“ hatte ihr Gelingen einer bewundernswerten Gesangs- und Spielleistung der Wolf-Ramponi (Leonore), einer eindringlichen Verkörperung der Azucena durch Melanie Geißler, dann aber besonders durch Gästen zu verdanken. Albert Weikens meier, der „Faust“ der kommenden „Margarete“-Inszenierung, sang den Manrico vom ersten Vokal an so bildschön, daß man sich über die hohen und mühselos strahlenden Cs („Lodern zum Himmel“) die das Publikum stürmisch gleich in dreifacher Auflage forderte, kaum mehr wundern konnte. Überdies ein kluger Darsteller! Als sympathische Bühnenscheinung, hervorragend stimmgebend, auch augenscheinlich noch jung und dementsprechend als Darsteller noch bildungsfähig gab Ernst Gutstein (Innsbruck) den Grafen Luna so, daß man von seiner Leistung auf angenehme berührt war.

Ansonsten aber schien es sich wirklich um eine Vorstellung „zu kleinen Preisen“ zu handeln. Übrigens: Wie wäre es, wenn man dem Publikum gegenüber durch pünktlichen Beginn der Vorstellungen (und der Symphoniekonzerte) mehr Höflichkeit an den Tag legen würde? Eb.

Erich Schütte, Intendant des Stadttheaters Pforzheim, soll auf Beschluß des Pforzheimer Stadtrats für die nächste Spielzeit keinen Vertrag mehr erhalten.

### Weltrohstoff Kohle

Die Steinkohlengewinnung in der Welt im Jahre 1950 wird in einer Statistik der „Neuen Zürcher Zeitung“ auf 1900 Mill. t veranschlagt. Sie liegt damit 24 % über der Weltkohlenförderung von 1938 mit 1510 Mill. t. An der Spitze der Kohlenproduzenten stehen die USA mit über 500 Mill. t. Das Förderergebnis liegt zwar 40 % über dem Vorkriegsstand, jedoch erheblich unter der Rekordleistung von 624 Mill. t 1947. Die Kohlenförderung in Großbritannien (rd. 220 Mill. t), Belgien (27,12 Mill. t), Holland (12,2 Mill. t) und dem Saargebiet (15 Mill. t) entspricht etwa der Höhe des letzten Vorkriegsjahres. Frankreichs Förderung nahm dagegen mit etwa 51,3 Mill. t um 10 % gegenüber 1938 zu. Westdeutschland blieb mit fast 111 Mill. t um 20 % hinter seiner Vorkriegsleistung zurück.

An der Weltkohlenförderung 1950 war der Sowjetblock mit 290 Mill. t oder 15 % beteiligt. Davon entfielen etwa 175 Mill. t auf die Sowjetunion, 75 Mill. t auf Polen, 30 Mill. t auf China (einschließlich Mandchurei) und 19 Mill. t auf die Tschechoslowakei.

Die Kohlenaufuhr der Bundesrepublik betrug im Dezember 1950 1,99 Mill. t. An der Spitze der Empfängerländer stand Frankreich mit 889 000 t, vor den Niederlanden, Luxemburg, Schweden, Österreich und Italien. Für Hausbrand und Kleinverbrauch wurden 1,4 Mill. t zugeführt.

Nach einer Jahresübersicht der DKBL für 1950 förderten die Schumanplanländer im vergangenen Jahr etwa 216 Millionen Steinkohlen gegenüber 209,3 Mill. t im Jahre 1949. Von der Mehrförderung entfielen allein auf die Bundesrepublik 7,5 Mill. t bei einer Jahresförderung von 110,75 Mill. t.

Die endgültigen Angaben über die englische Kohlenförderung im Jahre 1950 belaufen sich auf 213,32 Mill. t (1949: 215,097 Mill. t). Der Kohlenbedarf im ablaufenden Jahr wird mit 219,543 Mill. t gegenüber 214,453 Mill. t 1949 angegeben. Allein der Inlandsverbrauch stieg von 195,123 Mill. t 1949 auf 202,461 Mill. t 1950. Die Kohlenaufuhr aus Großbritannien stieg um nahezu 1 Mill. t von 14,280 Mill. t 1949 auf 13,061 Mill. t 1950 zurück.

Ab April 1951 soll bei den Reichswerken Salzgitter ein komplettes, bezugsfertiges Haus gekauft werden können. Die Außenwände dieses Hauses werden aus Ytong bestehen, dem neuen aus Schweden stammenden Baustoff; auch sonst wird das Haus wesentliche Neuerungen haben.

Als vor 1 1/2 Jahren das Ausmaß der Demonstrationen in den Reichswerken sichtbar und das Unglück unabwendbar wurde, setzte der Arbeitsdirektor des Werkes, Ing. Jungblut, Ratgeber und Beratungsfachmann, Überlegungen an, was aus dem Torso des Werkes zu machen sei. Das Ergebnis dieser Überlegungen ist „das Haus vom fließenden Band“ aus Salzgitter. Die Idee war nicht ohne Schwierigkeiten durchzusetzen. Im April 1950 wurde ein Planungsbüro mit 20 Ingenieuren errichtet. Die Hauswerke haben Kalksteinbrüche mit großen Kalkbrennereien. Im Werk fallen ferner große Mengen von Hochofenschlacke an, die entweder mit Teer gebunden als Feststein, als Schlackenstein (Leichtbaustein) oder als Hüttenzement als beliebter Baustoff ist. Dazu kommt als modernster Baustoff Ytong. In Schweden wird der Stein seit 1928 aus Gips, Schlacke und Kalk hergestellt. In Salzgitter aus gemahlener Hochofenschlacke und Flugasche mit dem Bindemittel Kalk. Hauptbestandteil ist die im Elektrizitätswerk mit rund 200 bis 300 t täglich anfallende Flugasche, deren Beseitigung bisher 1,50 DM pro Tonne kostete. Ein Kubikmeter Ziegel wiegt 1,8 t, ein Kubikmeter Kiesbeton 2,4 t. Eine 20 cm starke Ytongwand ist so isoliert wie eine 77 cm starke Ziegelwand. Die Wärmespeicherfähigkeit ist bei Ytong geringer als bei schwerem Material; daher werden bei den „Reichswerkshäusern“ alle Außenwände aus Ytong gemacht, die Innenwände aus schwerem Stoff (Ziegelsplitt, Kiesbeton usw.). Das ganze Haus wird in Trockenvermauerung zusammengesetzt. Auch beim Verputz wird kein Tropfen Wasser verwendet. Das bedeutet, daß das Haus unmittelbar nach der „Aufstellung“ beziehbar ist. Ytong läßt sich durch Moniereisen verbinden, ohne daß, wie bei allen anderen diesen Verbindungen, Elektroelemente und daraus Rostgefahr entsteht. Es wird auch Ytongdecken und Ytongbalken geben. Im April wird die Ytongfabrik fertig sein, dann beginnt die Häuserproduktion. Gleichzeitig wird eine Hochofenzementfabrik erbaut. Fenster- und Türrahmen und Treppen werden ebenfalls im Werk aus Stahlblech erzeugt.

In den Einzelbestandteilen kann ein solches Siedlungshaus von 80 qm Fläche auf einem Lastwagen mit Anhänger transportiert werden. Bei den Ytonghäusern wird sozusagen „von innen heraus“ gebaut. Die Außenwände werden wie eine Haut die Außenwand gestülpt. Aus Gründen der Rationalisierung werden sog. „Installationswände“ gebaut, d. h. an einer Wand des Hauses werden durchgehende sämtliche sanitären und technischen Einrichtungen normiert angebracht. Die „Energiewirtschaft der kleinen Wohnung“ wurde unter der Lupe genommen, neue Methoden und neue Anlagen, um die Energieerzeugung und Warmwasserbereitung wurden ent-

Bemerkenswert ist, daß der britische Inlandsbedarf oder das Zweieinhalbfache des deutschen, der deutsche Export etwa das Doppelte des britischen bei doppelt so hoher britischer Kohlenförderung betrug. Allerdings ist auf deutscher Seite auf die Braunkohle zu berücksichtigen, die aber brennwertmäßig die Differenz nicht ausfüllt.

**Zigarettenindustrie devisenknap**  
Die Zigarettenindustrie der Bundesrepublik benötigt für den Einkauf nordamerikanischer Tabake in diesem Jahr noch Devisen in Höhe von mindestens 10 Millionen Dollar oder sie muß ihre Produktion einschränken. Nach Mitteilung des Verbandes der Zigarettenfabrikanten in Bünde sind bisher nur 1,225 Mill. Dollar in Aussicht gestellt worden. Diese Summe helfe jedoch nur über einhalb Monate hinweg. Die Weiterbeschaffung der 60 000 Arbeitskräfte in der westdeutschen Zigarettenindustrie hänge von einer ausreichenden Devisenzuteilung ab.

### Wohnungsbauförderung durch Landeskreditanstalt

Wie bekannt, übt die Badische Landeskreditanstalt für Wohnungsbau die Aufgabe der öffentlichen Wohnungsbauförderung im Landesbezirk Baden des Landes Württemberg-Baden und dem Land Baden im Auftrag dieser beiden Länder aus. Das Arbeitsgebiet der Anstalt umfaßt nach dem schätzten Stand 1 335 000 Einwohner oder 5,86 vH. der Bundesbevölkerung.

Nach einem vorläufigen Bericht hatte die Anstalt im Jahre 1950 3 104 Anträge auf Gewährung von Baulandlohen über DM 113 900 000 zu bearbeiten. Hiervon wurden bis zum Jahresende 7 469 Anträge durch Bewilligungen über DM 102 266 700 abgeschlossen. Auf den Landesbezirk Baden entfallen 48 671 600 DM (für Neubau 35 541 250), auf das Land Baden DM 51 593 100 (43 698 900). Insgesamt wurden im Jahre 1950 gefördert:

Landesbezirk Baden: 14 448 Wohnungen mit DM 50 170 600 = 9,64 Wohnungen für 1000 Einwohner.  
Land Baden: 12 835 Wohnungen mit DM 52 096 100

### Häuser aus den Reichswerken

wickelt, besondere elektrische Einrichtungen wurden angebracht.  
Es sind verschiedene Typen von Häusern entworfen und durchgeplant worden, vom einfachen Siedlungshaus bis zum zwölfstöckigen Hochhaus mit Wohnungen zwischen 30 und 70 qm, wobei jede Wohnung mit modernem Komfort ausgestattet sein wird. Im Frühjahr sollen in der Nähe der Reichswerke 300 Häuser in verschiedenen Typen gebaut werden, dabei werden die bisher gewonnenen Erkenntnisse praktisch erprobt. Die Entwicklung mehrerer Häusertypen in verschiedenen Größen, Hausformen und Grundrisslösungen war notwendig, um eine Uniformität im Bauwesen zu vermeiden. Besondere Pläne bestehen mit Hochhäusern (9 bis 12 Stockwerke), wobei man sich der in Schweden gewonnenen Erfahrungen bedienen will.

Bei den Häusern aus den Reichswerken wird zunächst der heutige Durchschnittspreis von 30 DM pro qm eingehalten, es wird aber dafür jetzt schon die doppelte Qualität geliefert. Könnte der Bau von Häusern größerer Serien aufgelegt werden, dann können auch die Preise beträchtlich gesenkt werden. Die Jahresleistung soll, abhängig von der Kapazität der Ytongfabriken, bei 10 000 bis 12 000 Wohnungen im Jahr liegen.

**Noch mehr Zuckerrübenbau**  
Die Anbaufläche für Zuckerrüben in der Bundesrepublik soll in den nächsten Jahren ausgedehnt werden. Für die Jahre 1951 und 1952 wird die mögliche Steigerung in Bonn mit etwa 10 Prozent angegeben. Gleichzeitig weist man jedoch darauf hin, daß der Zuckerrübenanbau nur dann ausgedehnt werden kann, wenn die Verarbeitungskapazitäten den erhöhten Zuckerrübenanbau angepaßt wird.

Am dringlichsten ist nach Ansicht von unterrichteter Seite die Errichtung einer großen Zuckerrübenfabrik in Schleswig-Holstein, Bayern, Niedersachsen und Oldenburg. Auch in Nordrhein-Westfalen wird die Errichtung einer weiteren Zuckerrübenfabrik für das Jahr 1953 notwendig werden. Bei einer jährlichen Verarbeitung von je zwei Mill. Rüben und einer 14prozentigen Zuckerausbeute könnten die vorerst geplanten drei Zuckerrübenfabriken 840 000 t Weißzucker liefern. Das würde eine Ersparnis an Subventionen von 16,8 Mill. DM und gleichzeitig an Devisen von rd. 14,3 Mill. Dollar bedeuten.

Seitens der Landwirtschaft wird eine Erhöhung des Zuckerrübenpreises von 5 DM und 5,50 DM gewünscht.

**Deutscher Fischverbrauch 1950**  
Mit einem Stand von 241 Schiffen und einem Brutto-Raumgehalt von 95 000 t am Schluß des Jahres 1950 hat die deutsche Fischdampferflotte ein Fangergebnis von 365 000 t (im Vorjahr 343 000 t) aufzuweisen. Der deutsche Fischverbrauch 1950 ist von 15 kg je Kopf der Bevölkerung im Jahre 1949 auf 11,5 kg zurückgegangen. Der unzureichende Fischverbrauch für-

### Weitere Schumanplan-Verhandlungen

Nachrichten, daß eine Unterzeichnung des Entwurfs des Schumanplans unmittelbar bevorstünde, treffen nicht zu. Hinsichtlich Deutschlands muß noch die Regelung der Frage der Verbundwirtschaft in der Montanindustrie abgewartet werden. Größere Schwierigkeiten dürften allerdings die vorgesehenen Bestimmungen hinsichtlich der Aufhebung zentraler Verkaufskontrollen machen. Obgleich in diesem Zusammenhang in der französischen Presse mit Vorliebe auf die Notwendigkeit der Auflösung des deutschen zentralen Kohleverkaufs verwiesen wird, wird nicht verkannt, daß auch das Verkaufskontroll der französischen Schwerindustrie unter die geplanten Bestimmungen fallen und also verschwinden müßte. Es ist jedoch kein Geheimnis, daß die französische Schwerindustrie sich mit allen Mitteln gegen eine etwaige Auflösung ihres Verkaufskontrollers stemmt und ihre Haltung bis in die hohen Regierungssphären hinein unterstützt wird. Man hat den Eindruck, daß dieses Problem der französischen Delegation gegenwärtig die schwersten Sorgen bereitet.

### Geldfülle und Rohstoffhaushalt

Gegenüber der Auffassung, daß die steigenden Rohstoffpreise durch einen Mangel an Rohstoffen bei verstärkter Nachfrage zustande kämen, wird auf die ungeheure Ausweitung der nominalen Geldbeträge durch die staatliche Rüstungspolitik verwiesen. In den USA stiegen seit dem Ausbruch des Koreakrieges die Ausgaben für Verteidigungszwecke und für Auslandshilfe von 18 Mrd. Dollar auf zur Zeit knapp über 20 Mrd. Dollar; dagegen erreichten die privaten Investitionen in den USA für Neubauten, Ausrüstungen und Erhöhung der Vorratshaltung in der zweiten Hälfte 1950 mit 58 Mrd. einen bisherigen Höchststand. Dabei sind die privaten Hortungskäufe nicht mit berücksichtigt. Es erhebt sich die Frage, was geschehen wird, wenn Geschäftswelt und Verbraucher in diesem Umfang weiterhin investieren dürfen bei einer Steigerung der Verteidigungsausgaben und Auslandshilfe auf die für 1951 vorgesehene Budgethöhe von 45 bis 55 Mrd. Dollar. Eine wirksame Bekämpfung des Inflationsdruckes kann nur durch eine Verknappung des Geldangebotes erreicht werden. Die Kontrollen in Form von Verwendungsbegrenzungen, Zuteilungen und ähnlichen Maßnahmen bekämpfen lediglich die Symptome und nicht die Ursachen der Krankheit. Auch nicht knappe Rohstoffe sind in den allgemeinen Hausvertrieb miteinbezogen worden. Das gleiche ist der Fall bei Wertpapieren. Überall in der Welt ist Geld reichlich vorhanden, um jeden geforderten Preis zu bezahlen. Merkwürdig dabei ist, daß sogar die Bank von Frankreich, die als Mitglied des Internationalen Währungsfonds zur Stabilisierung des Goldpreises verpflichtet ist, Gold um etwa 20 Prozent teurer verkauft hat; freilich sollen die Goldverkäufe eingestellt worden sein. Man fragt sich, ob die Errichtung von internationalen Rohstoffbörsen bei dieser Geldfülle überhaupt noch einen Sinn habe. Inzwischen hal-

ten sich die UdSSR und andere Interessenten dieser Färbung mehr an der praktischen Seite: sie kaufen alles, was sie kaufen können.  
Präsident Truman bezifferte den derzeitigen Rüstungsbedarf an der gesamten nationalen Produktion auf 7 Prozent. Bis Ende dieses Jahres dürfte sich der Anteil auf 18 Prozent erhöhen. Dieser Prozentsatz ist noch immer verhältnismäßig gering, wenn man berücksichtigt, daß im zweiten Weltkrieg 45 Prozent der gesamten nordamerikanischen Erzeugung auf den Rüstungsbedarf entfielen. Die am Rohstoffhandel beteiligten Kreise befürchten einschneidende Eingriffe der Regierung, wie sie zum Beispiel in Kautschuk bereits dekretiert worden sind und glauben vielfach, in verhältnismäßig kurzer Zeit sich mit der Rolle eines Agenten begnügen zu müssen.

Auf den internationalen Warenmärkten, die weiter durchweg fest liegen, traten die Wollmärkte besonders hervor. Hier verging kaum ein Tag ohne neue Steigerung. Aus Australien wird berichtet, daß alle Schiffe, die australische Häfen mit Bestimmung nach Odeffa verlassen, bis unter das Deck mit Wolle angefüllt seien. An der New Yorker Baumwollbörse erreichten die Notierungen mit 44,34 ct für März einen weiteren Höchststand. Inzwischen wurde die Restausfuhrquote von 600 000 Ballen freigegeben. Aus der Gesamtquote von 3,46 Mill. Ballen für die Zeit vom 1. August 1950 bis 31. März 1951 sind der deutschen Bundesrepublik insgesamt 479 000 Ballen zugewiesen worden; sie nimmt damit nach Japan und Italien den dritten Platz vor Frankreich ein. Die Kautschuknotierungen gaben leicht nach, was freilich hinsichtlich der Wirksamkeit des Systems der nordamerikanischen Regierungskäufe noch nicht besagt. Bei den NE-Metallen blieb die knappe Lage unverändert.

### Westdeutscher Fremdenverkehr nimmt zu

Im Sommerhalbjahr 1950 (April bis September) wurden rund 40% mehr Fremden-Übernachtungen im Bundesgebiet gezählt als im Sommer 1949. Nach der Fremdenverkehrsstatistik des Statistischen Bundesamtes sind in den 1716 erstellten Fremdenverkehrsberichten im Sommer 1950 insgesamt 25,9 Mill. Übernachtungen von Fremden registriert worden. Das sind etwa 60% der Übernachtungen im Sommer 1937.

Die Übernachtungen von Ausländern (1,5 Mill.) haben im Vergleich zu 1949 um mehr als das Dreifache zugenommen, sie haben jetzt etwa die Hälfte von 1937 erreicht. Die Oberammergauer Festspiele haben ihre traditionelle Anziehungskraft erneut bewiesen. Während der Festsaison sind in Oberammergau 172 974 Übernachtungen von Ausländern gezählt worden gegenüber nur 820 im Sommer 1949. Im Festspieljahr 1934 waren es 109 447.

Die Zunahme des Fremdenverkehrs in den einzelnen Bundesländern ist recht verschieden. Hauptreiseziele im Sommer 1950 waren Oberbayern, der Schwarzwald, das Bodensee-Gebiet und die Nord- und Ostsee. Die Zunahme der Übernachtungen in diesen Gebieten liegt weit über dem Bundesdurchschnitt. Die Heilbäder konnten etwa 30 v. H. aller Übernachtungen buchen, die Luftkurorte 25 v. H., sonstige Fremdenverkehrsgemeinden 20 v. H., während die Großstädte mit 17,5 v. H. erst an vierter Stelle stehen. Bei den Übernachtungen von Ausländern liegen jedoch die Dänen mit 50 v. H. an der Spitze, auf Kurorte entfallen nur 20 v. H. Die Übernachtungen von Ausländern. Die mittlere Aufenthaltsdauer lag in der Reisesaison 1950 mit 3,6 Übernachtungen etwa auf der gleichen Höhe wie 1949.

Von den im Sommer-Halbjahr 1950 registrierten 1,450 Mill. Ausländer-Übernachtungen entfielen rund ein Fünftel (295 039) auf Reisende aus den Vereinigten Staaten. Der prozentuale Anteil der Nordamerikaner ist damit von 16,1 im Sommer 1949 auf 19,0 im Sommer 1950 gestiegen. An nächster Stelle stehen die Engländer mit 238 326 Übernachtungen; sie weisen die relativ stärkste Zunahme von 10 auf 15,1 v. H. auf. Zunahmen weisen ferner die Dänen mit 50 v. H. Übernachtungen von 4,5 auf 7,1 v. H.), die Schweden (78 537, von

3,3 auf 5,1 v. H.) auf. Die Zahl der Übernachtungen von Franzosen, Italienern und Österreichern ist etwas zurückgegangen.

Die von amerikanischen Touristen 1950 in Westeuropa gekauften Waren werden wertmäßig auf rund 250 Mill. Dollar geschätzt. Wohlhabende Europäischer aus USA kauften vornehmlich Bekleidung, Schmuck und Parfüms, während die üblichen Touristen Fotoapparate, Uhren sowie Porzellan- und Glaswaren bevorzugten.

### Produktionsrückgang im Dezember

Das Bundeswirtschaftsministerium gab einen Produktionsrückgang um 6,1 Prozent von November auf Dezember 1950 bekannt. Dieser Rückgang der industriellen Erzeugung gegenüber dem im November erreichten Jahreshochstand wird der „Ausweitung güterwirtschaftlicher Engpässe“ und der Schwierigkeit in der Kohleversorgung zugeschrieben. Im Dezember zeigte der dem Hauseiter, in dem der Rückgang weit stärker gewesen sei als im Vorjahr, besonders der Bereich der Grundstoffindustrien und die Verbrauchsgüterindustrie einen starken „saisonalen Abschwund“. Lediglich Maschinenbau und Mineralölverarbeitung wiesen eine Zunahme von drei bis vier Prozent auf.

Die Gesamtindizes der industriellen Produktion des Bundesgebietes stellten sich arbeitstäglich im Dezember 1950 auf 122 gegenüber 130 im November (1936: 100).

### Deutsch-niederländ. Handelsabkommen

Ein neues Handels- und Zahlungsabkommen zwischen Westdeutschland und Holland ist paraphiert worden, das rückwirkend am 1. 11. 1950 in Kraft treten und bis 31. 10. 1951 laufen soll. Man hofft, daß der Warenaustausch etwa die gleiche Höhe wie im vergangenen Jahr mit 900 Millionen Westdeutscher Mark erreichen wird. Die bisherige Liberalisierung der westdeutschen Einfuhr ist in dem neuen Vertrag einer Kontingentierung gewichen, insbesondere für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Für den Export der Bundesrepublik gilt die 60prozentige holländische Freiliste.

### Kurze Wirtschaftsnotizen

Die westdeutsche Ausfuhr nach USA hat sich im Jahre 1950 gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt und betrug 100 Mill. Dollar. Der Schmelzebergbau im Bundesgebiet stieg 1950 auf rund 320 000 t gegenüber 270 000 t im Vorjahr.  
Die Dortmund Union A.G. erhielt den Zuschlag für den Bau der Stahlkonstruktion einer neuen Brücke in Stockholm im Werte von 1,8 Mill. Sw.  
Die W. H. B. & Co. H. o. B. v. U. A. G. erzielte 1949/50 einen Reingewinn von 31 236 DM bei 281 Mill. DM Ak. der vorgetragten werden soll.  
Der deutschen Fleischwareindustrie ist es gelungen, Ende des vergangenen Jahres erstmalig größere Abschlüsse mit dem Ausland zu tätigen. Es handelt sich um die Lieferung von 600 t Dosenfleisch und 200 t Dosenfleisch nach Großbritannien. Weitere Mengen sind bereits zur Ausfuhr freigegeben worden.  
Am 1. Februar 1951 wird der Wertpapierdienst nach den USA und ihren Besitzungen aufgenommen. Bis zum Betrage von 1400 DM (1000 Goldfranken) ist eine Wertengabe zu-

lässig. Außer der Gewichtgebühr wird wie im übrigen Auslandsverkehr eine Behandlungsgebühr von 60 Pfg. und eine Wertengabengebühr von 30 Pfg. je 300 DM der Wertengabe erhoben. Der Schmelzebergbau im Bundesgebiet stieg 1950 auf rund 320 000 t gegenüber 270 000 t im Vorjahr.  
Die Dortmund Union A.G. erhielt den Zuschlag für den Bau der Stahlkonstruktion einer neuen Brücke in Stockholm im Werte von 1,8 Mill. Sw.  
Die W. H. B. & Co. H. o. B. v. U. A. G. erzielte 1949/50 einen Reingewinn von 31 236 DM bei 281 Mill. DM Ak. der vorgetragten werden soll.  
Der deutschen Fleischwareindustrie ist es gelungen, Ende des vergangenen Jahres erstmalig größere Abschlüsse mit dem Ausland zu tätigen. Es handelt sich um die Lieferung von 600 t Dosenfleisch und 200 t Dosenfleisch nach Großbritannien. Weitere Mengen sind bereits zur Ausfuhr freigegeben worden.  
Am 1. Februar 1951 wird der Wertpapierdienst nach den USA und ihren Besitzungen aufgenommen. Bis zum Betrage von 1400 DM (1000 Goldfranken) ist eine Wertengabe zu-

### Die Wirtschaftsentwicklung bei Continental

Der Geschäftsgang der Continental-Gummiwerke AG. Hannover, hat sich seit April vergangenen Jahres günstig entwickelt, stellt die Verwaltung in einem Rückblick auf das Geschäftsjahr 1950 fest. Im dritten Quartal wurde der Produktionsstand des gleichen Quartals des Vorjahres um 40% überschritten. Das Exportturnover erreichte im dritten Viertel das Achtfache der Ausfuhr des Vergleichszeitraums 1949. Auch das Inlandgeschäft zog in der zweiten Hälfte des Jahres in einem alle Erwartungen übertreffenden Ausmaß an. Die Anzahl der bei Continental Beschäftigten hat sich 1950 von 11 900 auf 13 700 vergrößert. Trotz der sich abzeichnenden Rohstoffwertigkeiten ist die Geschäftsentwicklung hinsichtlich der Entwicklung des Umsatzes und der Umsatzerlöse für eine Änderung der Absatzlage machen sich vorerst nicht bemerkbar.

**Günstige Entwicklung bei Continental**  
Der Geschäftsgang der Continental-Gummiwerke AG. Hannover, hat sich seit April vergangenen Jahres günstig entwickelt, stellt die Verwaltung in einem Rückblick auf das Geschäftsjahr 1950 fest. Im dritten Quartal wurde der Produktionsstand des gleichen Quartals des Vorjahres um 40% überschritten. Das Exportturnover erreichte im dritten Viertel das Achtfache der Ausfuhr des Vergleichszeitraums 1949. Auch das Inlandgeschäft zog in der zweiten Hälfte des Jahres in einem alle Erwartungen übertreffenden Ausmaß an. Die Anzahl der bei Continental Beschäftigten hat sich 1950 von 11 900 auf 13 700 vergrößert. Trotz der sich abzeichnenden Rohstoffwertigkeiten ist die Geschäftsentwicklung hinsichtlich der Entwicklung des Umsatzes und der Umsatzerlöse für eine Änderung der Absatzlage machen sich vorerst nicht bemerkbar.

Der Generaldirektor der Continental Gummiwerke AG Hannover, Ernst Feilinger, ist in der Nacht zum 20. Januar im Alter von 88 Jahren gestorben.

### Zuviel Vorschulbeeren für Jack Gardner?

Englands neue Schwergewichtshoffnung will Europameister werden  
Bald mußte ihm Zar Solomons stärkerer Kaliber vorsetzen. Aber allzu viele Klassen sind im Schwergewicht hat Old England nicht. So ist es auch zu verstehen, daß er praktisch noch als Novize den Woodcock-Kampf erheilt. Trotz der schwankenden Leistungskurve des nunmehr abgetretenen Meisters und Weltregulierungs-Boxers geben Experten dem ungeliebten wirkenden Nachwuchsman nur geringe Chancen. Gardner machte weder boxerisch noch stilistisch bis zu diesem Titel-Fight Fortschritte. Er hämmerte wie eine Kampfmachine mit zwei eisernen Füsten von der ersten Runde an los und blieb schließlich über den alten Strategen Woodcock erfolgreich. Wenn man aus England erfährt, daß dieser junge Mann, der gegen Weidinger bestimmt eine reelle Chance hat, noch immer viele Schwächen aufweist und wenig Ringtaktik und flüssige Beweglichkeit zeigt, so muß es uns Deutsche um so trauriger anmuten, daß unser langjähriger Schwergewichtmeister Hein Hoff tatlos diesem Gardner-Weidinger-Gefecht zusehen muß, weil der deutsche Berufssport noch immer nicht international von der europäischen Boxunion zugelassen ist. Während unser langjähriger Held der Dreißiger-Grenze überschritten hat und sich auf einen Kampf gegen den im Weltkontinent der Boxer wenig bedeutenden Tiger Jones vorbereitet, sitzt der wie ein Adonis gebaute 24jährige Engländer mit seiner Frau und einem Tochterchen auf der Farm seines Freundes in England und verkauft munter Eier. Er kann den kommenden Dingen ruhig entgegensehen. Bei einer so jungen Karriere ist für einen 24jährigen auch bei einer eventuellen Niederlage gegen Weidinger, der zweifelsfrei der erfahrenere Boxer von beiden ist, noch alles drin. Seine Landsleute jedoch überschätzen ihm reichlich mit Vorschulbeeren und werden sehen ihn schon als ernsthaften Engländer sehen. In schon als ernsthaften Herausforderer für Weltmeister Ezzard Charles. Bis dahin aber ist noch ein weiter Weg, auch wenn sich der erfolgreiche Gardner der tatkräf-

### Der Sport

**Defizit in Garmisch**  
Die Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen verursachte insgesamt 200 000 DM Ausgaben, die in der Hauptsache für Reise- und Aufenthaltskosten für die 800 Teilnehmer aus 12 Nationen aufgewendet werden mußten. Die kanadische Eishockeymannschaft erhielt allein 15 000 DM. Das Publikum strömte nicht in gewünschter Maße. Dafür strömte aber unaufhörlich der Regen und setzte Garmisch völlig unter Wasser. Demgegenüber kommt der Kassenstand nicht mit 200 000 DM Ausgaben stehen nur 90 000 DM Einnahmen gegenüber. Die bayerische Regierung wolle als auch der Bund ließen wissen, daß man im Falle „höherer Gewalt“ in die Staatskassen greifen wolle.

Weltaus zufriedener als die Veranstalter waren die Hoteliers und Gastwirte. Bei strömendem Regen fanden sich bei den Abfahrts- und Skiläufen nur einige hundert unentwegt Zuschauer ein. Die übrigen zogen die trockenen Hotelhallen oder warmen Gaststätten vor. Gefürchteter als der Regen waren die Autos, die durch die regenüberfluteten Straßen gleich Motorbooten das Wasser riefen ohne Rücksicht auf kostbare Pelzmäntel oder schon erstandene elegante Ski- und Après-Ski-Anzüge. Auch die als Schneepistole üblich und unabhärr auf dem Stier thronende Europa vor dem Rathaus ging in Wasser auf wie die letzten Tage der Wintersportwoche. Übrig blieb nichts, auch nicht für den Kassierer. P. S.

**Deutsche Tischtennis-Meisterschaften**  
In der Messehalle am Berliner Funkturm fanden die Endkämpfe der deutschen Tischtennis-Meisterschaften statt. Nur in einem einzigen Falle vermochte sich der Vorjahresmeister durchzusetzen. Es war die Leichtschwimmerin Hilde Bußmann (Düsseldorf), die leichter als erwartet mit 3:0 gegen Fräulein Capellmann (Aachen) gewann. Beide zu-

sammen wären im Endspiel des Damendoppels mit 3:0 den Ostzonenvertreterinnen Horn/Kirsten (Quedlinburg/Zerbst) überlegen. Auch der Bochumer Vossebein kam zu doppelten Titeln. Mit seinem Vereinskameraden Harmanus gewann er die Meisterschaft im Herrendoppel 3:1 gegen die Bayer Buchholz/Hörner und mit Fräulein Capellmann konnte er mit 3:2 das gemischte Doppel gegen Fräulein Bußmann/Hoffmann (Düsseldorf/Bonn) gewinnen. Neuer deutscher Meister im Herreneinzel wurde der Münchener Walter Thau, dessen schnelles variiertes Angriffsspiel ihm zu einem 3:0-Sieg über Kurt Seifert (Wiesbaden) verhalf.

**Neuaubing überfährt Greiz mit 7:1**  
Der zweite Vertreter der DDR, SG „Vorwärts“ Greiz mußte in Neuaubing den bayerischen Meister „Sportfreunde“ Neuaubing mit 7:1 eine vernichtende Niederlage hinnehmen. Den einzigen Sieg für Greiz errang der Mittelgewichtler Hoffmann über den Neuaubinger Grünkranz.

**TH Darmstadt Basketball-Turniersieger**  
Nach Absage der Universitäten Erlangen und München aus finanziellen Gründen nahmen am Basketball-Ausscheidungsturnier in Karlsruhe die Universitäten Freiburg, Heidelberg, Mainz, die Technische Hochschule Darmstadt und Karlsruhe teil. Die Studenten-Basketballer boten ausgezeichnete Leistungen. Als erfolgreichste Mannschaft erwies sich das Team der Technischen Hochschule Darmstadt. Der vorjährige Hochschulmeister, die Universität Heidelberg, konnte sich erst nach harten Kämpfen über die Universität Mainz und die Technische Hochschule Karlsruhe erfolgreich durchsetzen und sich damit neben der Technischen Hochschule Darmstadt die Berechtigung zur Teilnahme am Endturnier der Deutschen Hochschulemeisterschaften erspielen. Die Mannschaft der Universität Freiburg blieb ohne Sieg.

Kohlen?

Angenommen Sie lesen gerade im Wirtschaftsteil Ihrer Zeitung, daß England auf seiner Importquote an deutschen Kohlen besteht, daß die Auslieferung der Zuteilung von Dezemberkohlen (1950) weiterhin ausstehen wird...

Wie wird diesmal gewählt?

Bei den Stadtratswahlen am 28. Januar kann wieder kumuliert und panschiert werden

Am 28. Januar schreitet die Bevölkerung Nordbadens zur Wahlurne, um wieder nach der vor rund drei Jahren zum ersten Male angewandten Methode des Kumulierens und Panschierens die Gemeinde- und Stadträte zu wählen.

Kumulieren = Stimmen anhäufen Der Wähler hat beim Kumulieren die Möglichkeit, einem oder mehreren Kandidaten, seiner Partei 1-3 Stimmen zu geben.

Panschieren = Stimmen mischen Der Wähler kann auf den Wahlvorschlag, den er abgegeben will, Bewerber aus anderen Wahlvorschlägen mit 1-3 Stimmen dadurch übernehmen, daß er den Vor- und Zunamen der betr. Bewerber deutlich mit der Stimmenzahl auf seinem Wahlvorschlag hinzufügt.

selbstverständlich auch hier beachten, daß auf seinem Wahlvorschlag dann soviel (vorgedruckte) Bewerber gestrichen werden, als andere hinzugeschrieben worden sind.

Der Wähler kann auch gleichzeitig kumulieren und panschieren. Auf keinen Fall darf aber der Wahlvorschlag mehr als 24 Stimmen aufweisen.

Table with 3 columns: I. Beispiel für unveränderten Wahlzettel, II. Beispiel für Stimmenhäufung (Höchstzahl 3 Stimmen für einen Bewerber), III. Beispiel für Mischen von Stimmen. Each column shows a list of candidates with checkboxes and numbers indicating votes.

I. Der gewählte Wahlvorschlag wird von den übrigen Wahlvorschlägen abgetrennt u. ohne zusätzliche Kennzeichnung abgegeben. Jeder der 24 Bewerber erhält 1 Stimme.

7 die höchstzulassene Zahl von 3 Stimmen. Für die Mehrstimmen (insges. 4) ist die entsprechende Zahl von Bewerbern zu streichen, damit die Gesamtstimmenzahl von 24 nicht überschritten wird.

Mustergültige Karlsruher Krankenhaus-Satzung

Haus Solms, das Gästehaus der Stadt Karlsruhe, war am vergangenen Freitag und Samstag Treffpunkt eines kommunalpolitischen Sachverständigenkreises aus dem ganzen Bundesgebiet.

Zu Beginn der Karlsruher Beratungen, die unter der Leitung des Hildesheimer Oberstadtdirektors Dr. Sattler u.a. auch der Erörterung von Fragen der Krankenhausorganisation und des Problems der Chefarztverträge geadelt haben, benutzte Beigeordneter Dr. Gutenkunst als Vertreter der gastgebenden Stadt sein Begrüßungswort zu vielbeachteten grundsätzlichen Ausführungen.

Die zweitägigen Verhandlungen brachten auch einen wertvollen Erfahrungsaustausch über die Bekämpfung des Krebses und der Kinderlähmung sowie über die Vorbereitung von Ausbildungs- und Fortbildungsbestimmungen für Ärzte des öffentlichen Dienstes.

Aus Karlsruher Vortragsvällen:

Balzac: Oberst Chabert In der kulturphilosophischen Vortragsreihe der TH sprach Professor Dr. G. H. e. f., Rektor der Universität Heidelberg und Ordinarius für romanische Philologie, zum Thema „Balzac, Größe und Bedrohung des Menschen“.

Spanien von heute Eine gemäßigtere Diktatur auf dem starken Fundament des Christentums ruhend, so charakterisierte Dr. Günther Morath vor einem zahlreichen Hörerkreis im Amerika-Haus, die politische Situation Spaniens.

Von modegerechten Faschingsfreunden

Die Modeschöpfer reisen zeitbedingt auf Verrücktes. Doch bleibt immerhin so viel - bzw. so wenig - an ihren Mannequins haften, daß sich die übrigen Herren der Schöpfung heimlich wünschen, der kesse Fasching möge auch gleich die ganze Frühjahrsaison mit auf sein modellauniges Konto buchen.

Rundfunkprogramm

Süddeutscher Rundfunk sendet... Dienstag, 23. Januar 5.00 Frühmusik, 7.15 Werbefunk mit unterhaltender Musik, 8.15 Melodien am Morgen, 9.15 Unterhaltungsmusik, 10.45 Konzertstunde, 12.00 Musik am Mittag, 13.10 Werbefunk mit unterhaltender Musik, 15.30 Wolfgang Gerl am Klavier, 16.00 Nachtmusikkonzert, 17.05 Alte Meister, 18.20 Klänge der Heimat, 20.05 Das Film-Magazin, 22.45 Orchesterkonzert.

Breder erhielt keine Staatshilfe

Der Präsident des Landesbezirks Baden - Abt. Wirtschaft - legt im Zusammenhang mit unserem Bericht „Breder hinterließ 300 000 DM Schulden“ (BNN vom 13. 1. 51) Wert auf die Feststellung, daß der genannte Naftali H. Breder aus Sniatyn/Polen oder Sadagura/Rumänien einen Antrag auf Gewährung einer Staatsbürgerschaft für einen zugesagten Bankkredit in Höhe von 95 000 DM bei der Dienststelle eingereicht hatte.

Mißglückte Dieberei

In der Nacht zum Montag brach ein Dieb in einen Fleischverkaufstand am Rüppurrer-Torplatz ein und stahl daraus eine größere Menge Fleisch und Wurstwaren.

OPD Karlsruhe erteilte 39 775 Rundfunk- und Zusatzgenehmigungen

In der Zeit vom 1. Januar bis 1. Dezember 1950 erteilte die Oberpostdirektion Karlsruhe in ihrem Einzugsgebiet 39 775 neue Rundfunk- und Zusatzgenehmigungen.

Sterbefälle vom 19. bis 22. Januar

- 19. Januar: Fiebig Mart., Schriftsetzer, Adlerstraße 30 (61 J.); Burkart Anna geb. Kahler, Jollystr. 13 (85 J.). 20. Januar: Gräßlin Anna Maria, Diakonisse, Diakonissenstr. 28 (67 J.); Borell Otto, Verwaltungsoberspezialist a. D., Sofienstr. 85 (72 J.); Lenhard Karoline geb. Hofmeister, Durlacher Straße 32 (65 J.); Wehner Paul, Polizeikommissar a. D., Karl-Schrempf-Straße 24 (76 J.).

KURZE STADTNOTIZEN

Philosophische Gesellschaft. Am Mittwoch, 24. 1. 1950, spricht in der Pädagogischen Arbeitsstelle (Karlsruhe 11) Heinz Zweifel-Brown über die „Grundlagen der Religionsphilosophie“.

Kunterbuntes Abend-Programm

Der Süddeutsche Rundfunk - Studio Karlsruhe gastierte im Schauspielhaus in den ersten Reihen zu vernehmen. Wie es sein konnte, bewies etwas später der stimmungswalrige lustige Seemannslieder bringende Jan Behrens.

Wie wird das Wetter?

Mild Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Mittwochfrüh: Stark bewölkt mit höchstens gelegentlicher Auflockerung, dunstig. Vorübergehend auch etwas Regen. Höchsttemperaturen in der Ebene 7-9 Grad, höchst Nachtfrost. Auch in höheren Lagen anhaltendes Tauwetter. Schwache bis mäßige südwestliche Winde.

Veranstaltungen im Amerika-Haus

Am 24. 1. 20 Uhr, spricht Dr. Ulrich Gertz, Karlsruhe, über die Handzeichnung - Linie, Fläche (Picasso, Juan Gris, Lyonel Feininger). In der English Discussion am 25. 1. 18.45 Uhr wird über die amerikanischen Eisenbahnen diskutiert.

Was bringt das Staatstheater?

Großes Haus: Heute, 19.30 Uhr, Vorstellung für die Karlsruher Kunstgenossen, Gruppe A und freier Kartenverkauf „Gospalone“, Operette von Karl Millöcker. (Ende 22.15 Uhr.) Schauspielhaus: 15 Uhr, „Robinsons Abenteuer“, Jugendstück von Paul Mochmann. 19.30 Uhr, Vorstellung für die Volksbühne „Die Ratten“, Tragikomödie von Hauptmann. (Ende 22.30 Uhr.)

Parteien-Versammlungs-Kalender

Wählergemeinschaft der Heimatvertriebenen: Samstag, 27. Jan., 20 Uhr, Mühlberg, „Ritter“, Vorsitz: Zeman, Sprecher: Dr. Röhm, Frau Wagner, Rewitzky, Hosh, Zeman.

Karlsruher Marktbericht

Kleinverkaufspreise in Pfennigen je 500 Gramm. Speisekartoffeln 7, 5 kg 65; Rosenkohl 40-60; Blumenkohl, ausl., Stück 35-60; Winterkohl 25; Rotkraut 18-20; Weißkraut 12-15; Wirsing 18-20; Spinat 30-35; Karotten, Bd. 15; Gelberüben 10-12; Rote Rüben 10-15; Weiße Rüben 10; Kohlrabi, Stück 8-9; Bodenkohlraben 12; Schwarzwurzeln 50-60; Lauch 20-25; Kopfsalat ausl., Stück 40-50; Endiviensalat Stück 30-40; Kressesalat 100; Feldsalat, 100-200; Sellerie 25-40; Meerrettich 70; Rettiche 10-15; Zwiebeln 15; Sauerkraut 20-22; Äpfel, 1. S. 35-45, 2. S. 25-32; Kochäpfel 18-22; Tafelbirnen 55-65; Kochbirnen 25; Trauben, ausl., Stück 8-9; Bananen 60-75; Orangen 35-60; Mandarinen 45-55; Zitronen 1. St. 10-15, frische Eier, ausl. St. 18-23.

Marktbereich vom Schlacht- und Viehhof Karlsruhe

Auftrieb vom 5. bis 11. Januar 1951: Großvieh 260, Schweine 680, Kälber 242 und Schafe 56.

Schauburg. Bis Donnerstag der Farbfilm „Wenn die Stunde schlägt“ mit Ingrid Bergman und Gary Cooper.

Rheingold. Bis Donnerstag das Lustspiel „Sieben Jahre Pech“ mit Theo Lingen, Hans Moser, Wolf Albach-Retty, Ida Wüst.

Die Atlantik-Lichtspiele zeigen von heute bis Donnerstag den Abenteuerfilm „Schwarze Pfeile“ mit Louis Hayward.

Skala Durlach. Bis Donnerstag der Ausstattungsfilm „Barcarole. Liebesnacht auf schöne Nacht“ mit Lyda Baarova, Willy Birgel, Gustav Fröhlich u. a.

Markgrafen-Theater. Ab heute der neue Gary-Cooper-Film „Mein Mann der Cowboy“ mit Merle Oberon u. a.

Kammer-Lichtspiele Durlach zeigen den Farbfilm „Ali Baba und die 40 Räuber“.

Geburtsstage. Herr Albert Lang, Stellwerkmeister a. D., Sofienstraße 117a, feiert am heutigen Dienstag seinen 80. Geburtstag. (Zusammen mit einer noch in Karlsruhe lebenden Schwester ist er 167 Jahre alt.) Herr Anton Bach, Sommerstraße 4, wird heute 86 Jahre alt.

Kunterbuntes Abend-Programm

Der Süddeutsche Rundfunk - Studio Karlsruhe gastierte im Schauspielhaus in den ersten Reihen zu vernehmen. Wie es sein konnte, bewies etwas später der stimmungswalrige lustige Seemannslieder bringende Jan Behrens.

Mit über 70 km/st in den Tod

Der schwere Verkehrsunfall an der Technischen Hochschule vor Gericht

In der Verhandlung gegen den 22jährigen früheren Straßenbahnschaffner Kurt Breidenbach, der am 28. September vergangenen Jahres auf der Kaiserstraße vor der Technischen Hochschule den Tod zweier Menschen verursacht hat, erkannte das Karlsruher Schöffengericht gestern eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren. Das Gericht kam zu dem Ergebnis, daß der Unfall einzig durch die Rücksichtslosigkeit des Fahrers verschuldet worden war.

Mit einem geliehenen Personenvan fuhr B., wie sich unsere Leser erinnern, am 28. 9. mit einer Geschwindigkeit von über 70 km/st auf der Kaiserstraße in östlicher Richtung. Gegenüber der Technischen Hochschule stand ein Pferdewagen einer Karlsruher Speditionsfirma, deren Kutscher gerade einige Kisten ab lud, als sich aus Richtung Marktplatz ein Straßenbahnzug der Linie 2 näherte. B. versuchte die Straßenbahn noch vor Erreichen des Pferdewagens zu überholen. Hierbei prallte sein Wagen jedoch gegen die hintere Kante des Pferdewagens, das durch den ungeheuren Aufprall um 90 Grad gedreht wurde. Die Straßenbahn fuhr gegen das Fuhrwerk, und der Personenvan stieß gegen den Fuhrerstand des Motorwagens geschleudert, kam mit völlig aufgerissener rechter Seite auf dem Gehweg zum Stehen. Der neben dem Fahrer sitzende 24 Jahre alte Justizinspektor Alfred Otto Rastetter erlag wenige Minuten nach dem Unfall seinen schweren Verletzungen. Gleichfalls schwer verletzt wurde der 26 Jahre alte Maurer Heinz Benz aus Lahr; er verschied am Nachmittag des gleichen Tages.

Wie die Gerichtsverhandlung ergab, hatte Breidenbach den Wagen von einem befreundeten Autohändler geliehen, um Rastetter im Anschluß an einen Termin beim Amtsgericht nach Durlach zurückzubringen. Während mehrere Zeugen die Geschwindigkeit im Augenblick des Unfalls auf 80-90 km/st schätzten, errechnete der technische Sachverständige eine solche von immerhin über 70 km/st.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von zweieinhalb Jahren. Das Schöffengericht erkannte Breidenbach der fahrlässigen Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung, der fahrlässigen Gefährdung des Straßenverkehrs und der Übertretung der Straßenverkehrsordnung für schuldig und sprach eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren aus. In der Urteilsbegründung verwies das Gericht auf das erschreckende Ansteigen der tödlichen Verkehrsunfälle. Allein in Württemberg-Baden ereigneten sich im Straßenverkehr monatlich etwa 60 Todesfälle. Wenn, wie in diesem Falle, die Rücksichtslosigkeit des Fahrers einen Unfall verschuldet hat, so müsse mit empfindlichen Strafen eingeschritten werden. Anders könne seitens der Rechtsprechung die Zahl der Verkehrsunfälle nicht eingedämmt werden.

Wie man heuer auch gefallen kann, soll und darf - sofern das Soll und Haben die ledigen Finanzen aufwiegen - das wurde im Turmberg-Café in Durlach bei mildernden Lampenschein ganz offen zutage getragen. Keum zu glauben, was so mit zwei oder vier Metern farbenprächtiger Maskenside alles drapiert und vorgezaukelt werden kann. Und kaum zu glauben, daß nicht auch Fräulein Nelly und Frau Amanda - Hals über Kopf in solch nekdische Roben gesteckt - dem zugeknöpften Miesepeter die Augen zu öffnen vermögen. Das Konfetti-bestreute Parkett spielt Unbewußt die Vermittlerrolle - ähnlich, wie es unterhalb des Turmberges die munteren Mannequins und die aufmerksam Schauenden zu schönstem Einvernehmen brachte.

Bei dieser einmütigen Dreiviertelakt-Stimmung in den originell ausgestatteten Räumen hat nun auch die „Internationale Modenschau“, ein junges Karlsruher Unternehmen, seine Feuerprobe bestanden. Seine rührige Leiterin, Frau Mulski, wurde mit dieser temperamentvollen, auch im Stil und Geschmack lobenswerten Schau für Mittwoch nochmals in das Turmberg-Café, sowie ins Café am Zoo und Café Haas verpflichtet. Zunächst scheint also noch jenes Motto zu triumphieren, wonach man im Lande bleiben und sich redlich nähren soll. Doch eignen dieser Schau - als Arbeitsgemeinschaft betrachtet - zweifellos die Voraussetzungen, dem internationalen Anstrich ihrer Visitenkarte gerecht zu werden.

Her ausgeber u. Chefredakteur: W. Baur; Stellvertreter: A. Chefredakteur u. Wirtschaft: Dr. Noll; Politik: H. Blume; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Beilagen: Spiegel der Heimat; H. Doerschick; Lokales: J. Werner; Karlsruhe Land: Ludwig Armat; Sport: Paul Schneider; Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr; Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe; Druck: Badendruck GmbH Karlsruhe; Lammatr. 10-5. Zur Zeit ist Anzeigenpreis Nr. 8 v. 1. S. 30 gültig.

Familien-Nachrichten

Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt, der ist nicht tot, nur fern. Mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Onkel und Bruder Adolf Kufy

Danksagung Für alle Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen Frau Rosa Feininger wwe.

DANKSAGUNG - STATT KARTEN Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgang meines lieben Gatten und guten Vaters, Schwagers und Onkels Emil Axtmann

Ein tragisches Geschick entriß uns am 20. Jan. meinen geliebten, treusorgenden Mann, meinen lieben Sohn, den Maler und Graphiker Herber Plötz

Am 20. Jan. verloren wir durch ein tragisches Geschick unseren Mitarbeiter Herrn Herber Plötz Gebrauchsgraphiker

Als befähigter Künstler unseres Ateliers u. bei allen beliebten Kollegen hinterläßt er eine Lücke, die uns immer wieder schmerzlich an sein Hinscheiden erinnern wird.

An ihrem langjährigen, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am Sonntag, dem 21. 1. 1951 unsere lb., gute Schwester, Schwägerin und Tante Sophie Brosi

Nach langem Leiden entschlief heute morgen 4 Uhr unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater Julius Matfmüller

Nach langem Leiden entschlief heute morgen 4 Uhr unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater Julius Matfmüller

zum Winter-Schluss-Verkauf suchen wir tüchtiges Verkaufspersonal (Verkäufer und Verkäuferinnen)

die auch gute Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschreiben besitzt, Lebensalter nicht über 25 Jahre, z. 1, 2, oder 1, 3, 51 gesucht.

Bank sucht Kassaboten Bewerber mit mech. Kenntnissen zwecks Vornahme kleiner Reparaturen an Büromaschinen erhalten den Vorzug.

zum Winter-Schluss-Verkauf suchen wir tüchtiges Verkaufspersonal (Verkäufer und Verkäuferinnen)

die auch gute Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschreiben besitzt, Lebensalter nicht über 25 Jahre, z. 1, 2, oder 1, 3, 51 gesucht.

Kontokorrentbuchhalter(in) stundenweise gesucht, 10330 an BNN.

Ingenieur-Vertreter für Fabr. Lufttechnik, eingeführt bei Industrie, Behörden u. Architekten, auf Provisionsbasis gesucht.

als Geschäftsführer ab sofort gesucht für eingeführtes Detail- und Reisegeschäft.

Tücht. Büchsenmacher u. perf. Kaltmamsell i. sof. ges. Fürstenberg-Bräu, Karlsruhe, Dougl. 11-13.

Hausangestellte i. Kl. Gesch.-Hsn. Karlsruhe, Hardtstraße 27, 1. Stock

mit allen vorkomm. Arbeiten vertraut, sucht st. 1, 4, zu verändern, 10811 an BNN.

Friseur mit Meisterpfl., sucht Stellung, 10798 an BNN.

Wirtschaftlerin sucht selbst. Haushaltführung, gute Zeugnisse, 10798 an BNN.

Gebildete Frau, perfekt im Haushalt, ausgebildet in Krankenpflege, sucht passende Stellung.

Lehrstelle für 15jähriges Mädchen für Büro oder als Verkäuferin gesucht, 10820 an BNN.

500.- DM b. 50.- DM Zinsabg. gg. gute Sicherheit für 6 Mon. zu leihen gesucht, 10821 an BNN.

Grundstück, 17 a, zw. Ebert- und Hohenzollernstr., auch als Lagerplatz geeignet, preisw. zu verkaufen, desgl. Wiesen bei Ettlingen, 10835 an BNN.

Opel-Kadett, gen.-überholt, in best. Zustand, zu verk. A. Wiedemer, Appenweier, Dorfstr. 174.

300-ccm-Motorrad, gebr., evtl. auch rep.-bed., zu kl. ges. A. Wiedemer, Appenweier, Dorfstr. 174.

Schw., Teil, Samtkleid, Gr. 42, reinw., weißer D.-Mantel, etwas sportlich, Gr. 44, zu verkaufen, 10794 an BNN.

Wohnzimmer, gut erh., zu verkaufen, 10822 an BNN.

Gut erh. Zwillingskinderwagen zu kaufen gesucht, 10835 BNN, Korbweg, z. k. gs. 10768 BNN Durl.

Tisch gesucht, 10824 an BNN.

Alt-Gummi!!! Auto-Reifen Schläuche, usw. kauft laufend jede Menge MAREK, Khe., Steinstr. 8, Tel. 4012.

KARLSRUHER Film-THEATER Heute! RONDELL „KUSSEN IST KEINE SUND“ m. Elsie Meyerhofer, H. Moser u. a. 12.30, 14.40, 16.50, 19 u. 21.10.

PALL Ab heute bis einschl. Donnerstag! 13 15 17 19 21 Uhr Der glänzende Zirkusfilm MARIKA ROKK

Sie KURBEL 13.00 - 15.00 - 17.00 19.00 - 21.00 Uhr Nur noch 3 Tage! Dienstag! Mittwoch! Donnerstag!

Bitterer Reis Es bedeutet für Sie ein Verlust, wenn Sie diesen Film versäumen!

Buchdruck Offsetdruck Kleindruck pflegen wir als Wertarbeit

SCHAUBURG Letzte 3 Tage! Dienstag, Mittwoch Donnerstag 15.00 - 17.45 - 20.30 Uhr

RHEINGOLD Khe., Rheinstr. 77, Tel. 6285 Das THEATER DES WESTENS

ATLANTIK Täglich: 13.00 - 15.00 - 17.00 Durlacher Tor 19.00 - 21.00 Uhr

Karlsruher Automobil-Club e. V. im ADAC Freitag, den 26. 1. 1951, 20 Uhr, im Wintergarten (obere Räume)

Galé HARZER, Herrenalb Jeden Mittwoch Kinder-Kostümfest mit Ballettmeisterin Pieper

LIES MEHR den Heimatkalender Der Badische Hausfreund 1951

Veranstaltungen Der Friseur-Gehilfen-Verein Karlsruh. veranstaltet am 28. Jan., 19.00 Uhr, im Gasthaus „Zum Landknecht“

Antliche Bekanntschaften Amtsgericht Ettlingen, Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Ettlinger Uhrenfabrik Müller & Scherer in Ettlingen.

Wohnungs-Tausch 2 Zimmer mit Küch. Küche in Weststadt II, St. gegen bill. Mans.-Zimmer, 10817 an BNN.

Verschiedenes Barrio noch einige Tage frei, 10823 an BNN.

Kapelle 4 Mann, Samstag, Sonntag frei, 10825 unter 10952 an BNN.

Auto-Verleih Fabrikneue Volkswagen m. Heizg. u. Radio u. Opel OL, Kell., Hans-Sachs-Str. 29, Ruf 8554.

Schreibmaschinen Büro-Schreibmaschinen ab DM 180.- KARL ZÄISEN, Karlsruhe, Lachnerstr. 19

Denken Sie daran daß die Ziehung der 5. Klasse der Süddeutschen Klassenlotterie bereits am 1. Febr. 1951 beginnt.

Schlank werden - kein Problem mehr! Die bewährte TOMALI-Entfettungs-Creme (ges. gesch.) schafft es auch in den schwierigsten Fällen, lästige Fettpolster restlos zu beseitigen.

Den richtigen Mantel für jede Witterung, wasserabweisend imprägniert bringt Ihnen OTTO MATHEIS in reichhaltiger Auswahl - sehr preisgünstig -

Trenchcoat- u. Popeline-Mäntel ohne und mit Futter, auch ausknüpfbar Hauptpreislisten: Für Herren DM 104.- 92.- 71.- 59.- 48.- Für Damen DM 112.- 79.- 70.- 57.50

Wettermäntel, gummiert, wasserdicht 1- und 2-reihig DM 44.50 34.50 33.50 27.50

Herren-Übergangs-Mäntel gute Qualität DM 137.- 126.- 117.- 99.- 88.-

KAMMGARN-ANZUGE 1- und 2-reihig, in großer Auswahl, auch für Belebte, hervorragend gute Stoffen, beste Innenverarbeitung

Original englische Kammgarn-Anzugstoffe eingetroffen! Hochwertige KAMMGARN-ANZUGSTOFFE deutsche und holl. Import-Qualität

Das große Durlacher Fachgeschäft Osw Matheis DURLACH Pfinztalstraße 65 Haltestelle Seboldstraße

DORTMUNDER UNION-BIER Niederlage: Bahm & Bassler, Tel. 255

ROSENMONTAG 5. Februar 1951 in allen Räumen des Schloß-Hotels